

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit., bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gelebte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung ungeliefert eingelaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprecher-Nummern 4544, 4545, 4546; nach 6 1/2 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mittleren Spalten im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverordnungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 33

Memel, Freitag, den 14. Februar 1936

88. Jahrgang

## Glandin über die außenpolitische Lage

Oesterreichs Unabhängigkeit und die Mitarbeit Italiens — Der französisch-russische Pakt

Paris, 13. Februar.

Außenminister Glandin hat am Mittwoch nachmittag vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer einen ausführlichen Ueberblick über die außenpolitische Lage gegeben.

Glandin erinnerte an die Ereignisse der letzten Monate und an die Umstände, unter denen die Sühnemaßnahmen gegen Italien in Genf beschlossen wurden. Die französische Regierung sei von dem Willen geleitet, im Rahmen des Völkerbundes eine Grundlage für die freundschaftliche Re-

programm. Zunächst erklärte er, er sei immer noch der Ansicht, daß es der größte Beitrag zum Weltfrieden wäre, wenn die internationale Abrüstung erzielt werden könnte. Eine solche Lage sei jedoch heute nicht vorhanden und es sei lebenswichtig für England und andere Völkerbundstaaten, ausreichende Maßnahmen zu treffen, damit Staaten, die zu einem Kriege geneigt seien, abgeschreckt würden.

Zum italienisch-abessinischen Kriege sagte Lord Cranburne, er glaube, daß eine Regelung hätte erzielt werden können, wenn Italien seine Anschuldigungen gegen Abessinien dem Völkerbund früher vorgelegt hätte. Er sei davon überzeugt, daß die Zukunft nicht nur des Völkerbundes, sondern auch der übrigen Welt von der Unterstützung des Völkerbundes durch England im gegenwärtigen Augenblick abhängen könne.

## Die „Elta“ über die bevorstehenden Verhandlungen

Kaunas, 12. Februar. (Elta.)

Am 11. Februar empfing der litauische Außenminister Lorzaitis den Außerordentlichen Gesandten Deutschlands und Bevollmächtigten Minister Dr. Zehlin, der im Namen der deutschen Regierung der litauischen Regierung das Angebot übermittelte, in Verhandlungen über die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Staaten einzutreten. Die litauische Regierung hat diesen Vorschlag angenommen.

## Berlin, 12. Februar. (Elta.) „Havas“ veröffentlicht folgende Meldung aus Berlin: Offiziell wird mitgeteilt, daß in Kürze wirtschaftliche Verhandlungen zwischen Litauen und Deutschland beginnen werden.

Der Beginn der Verhandlungen wird besonders durch die Frage der Fettversorgung im Reich diktiert. Wie man weiß, läßt sich der kürzlich mit Polen geschlossene Vertrag nur schlecht durchführen. Die großen unbezahlten Kreditsummen haben dazu geführt, daß Polen seine Zufuhr nach Deutschland um 80 Prozent verringert hat. Außerdem hat die Einschränkung des Durchgangsverkehrs mit Dänemark die Frage des deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehrs noch mehr erschwert. Um diesen Ausfall auszugleichen, will das Reich zweifellos Schweinefleisch und Butter aus Litauen einführen.

gung des italienisch-abessinischen Streites zu suchen unter loyaler Achtung aller aus dem Völkerbundpakt herrührenden Verpflichtungen. In diesem Zusammenhang hiermit wies Glandin weiter darauf hin, welche Folgen eine Verschärfung der Sühnemaßnahmen in dieser nationalen Hinsicht nach sich ziehen könnte.

Der Außenminister hat den Ausschuss auch von den Londoner und Pariser Besprechungen in Kenntnis gesetzt, die ihn gestattet hätten, eine glückliche Uebereinstimmung in der Auffassung über die wesentlichsten europäischen Fragen festzustellen. Glandin behandelte das österreichische Problem, wobei er besonders die Notwendigkeit eines unabhängigen Oesterreichs unterstrich. Dabei soll er auch auf die Mitarbeit Italiens bei der Gewährleistung dieser Notwendigkeit hingewiesen haben. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Außenminister die Habsburger Frage berührt habe, indem er die verschiedenen Folgen eines Restaurationsversuches andeutete, dabei aber bemerkte, daß mit einer Restauration zur Zeit nicht zu rechnen sei. Glandin kam ferner auf die Verhandlungen über den Abschluß eines Donau-Paktes zu sprechen und gab einen Ueberblick über die Modalitäten eines solchen Paktes.

Ueber die Tragweite des russisch-französischen Paktes befragt, hat Glandin die Grenzen der sich aus diesem Pakt ergebenden Verpflichtungen umrissen und darauf hingewiesen, daß seine Uebereinstimmung mit den Völkerbundverträgen und dem Locarno-Vertrag von den vertragschließenden Mächten ausdrücklich anerkannt worden sei.

## „Lebenswichtig für England ...“

London, 13. Februar.

Der Unterstaatssekretär im englischen Außenministerium, Lord Cranburne, verteidigt im Verlaufe einer Rede vor der Völkerbundvereinigung in Cambridge das neue englische Aufrüstungs-

binetts einberufen worden, die sich ausschließlich mit den Rüstungsmaßnahmen befassen soll.

Einige Blätter melden, im Kabinett bestünden gewisse Meinungsverschiedenheiten über das Ausmaß der Rüstungen. Wie die „Times“ schreibt, ist man sich auch über die Frage, ob ein Sonder-Wehrminister oder ein kleinerer Kabinettsausschuß für die Durchführung der Aufrüstungsmaßnahmen ernannt werden solle, noch nicht klar.

## Aufrüstung auch in Australien

London, 13. Februar. Wie aus Melbourne gemeldet wird, teilte der australische Wehrminister Parkhill im Parlament mit, daß Australien demnächst einen Dreijahresplan für die Aufrüstung in Angriff nehmen werde. Der nächste australische Wehrhaushalt werde sich auf 7 Millionen Pfund Sterling belaufen. Er werde in der Hauptache die Rüstungen der Luftstreitkraft und der Flotte berücksichtigen.

## England und Ägypten verhandlungsfertig

London, 13. Februar. Wie verlautet, ist es gelungen, sämtliche Schwierigkeiten, die der Eröffnung von Vertragsverhandlungen zwischen Ägypten und England im Wege standen, fortzuräumen, so daß die Verhandlungen sofort aufgenommen werden können. Die Verständigung hierüber wurde am Mittwoch in Kairo zwischen dem Premierminister Mr. Chamberlain und dem britischen Oberkommissar Sir Lampson erzielt. Die Verhandlungen werden auf englischer Seite von Sir Lampson geführt werden.

## Wehrminister oder Kabinettsausschuß? Rüstungs-Meinungsverschiedenheiten in der Londoner Regierung

London, 13. Februar.

Wider Erwarten ist das vom Verteidigungsausschuß ausgearbeitete neue englische Aufrüstungsprogramm in der gestrigen Vollzung des Kabinetts noch nicht angenommen worden. Für den kommenden Montag ist eine Sonder Sitzung des Ka-

teilt habe, wo sich die britischen Noten Kreuz-Abteilungen befinden, um Zwischenfälle irgendwelcher Art zu verhüten.

## Um 140 Millionen Lire erhöht

Rom, 13. Februar. Der Haushaltsvoranschlag für das Marineministerium sieht für das Jahr 1936/37 Ausgaben in Höhe von 990 Millionen Lire vor und weist gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 140 Millionen auf, deren Verwendung nicht näher angegeben wird. Die Kosten für die Unterhaltung der Flugwaffe in Ostafrika sind nicht eingerechnet.

## Neutralitätsgesetz bis 1. Mai 1937 verlängert

Washington, 13. Februar.

Der Außenausschuß des Senats hat einstimmig die gefürzte Regierungsvorlage gebilligt, nach der das gegenwärtig in Kraft befindliche Neutralitätsgesetz bis zum 1. Mai 1937 verlängert werden soll. Der Ausschuss machte jedoch die Einschränkung, daß sich das Gesetz nicht auf amerikanische Republiken erstrecken soll, falls diese von einer nichtamerikanischen Macht angegriffen werden. Der Ausschuss hat sich also dafür ausgesprochen, daß das bestehende Neutralitätsgesetz von der erwähnten Einschränkung abgesehen, unverändert verlängert wird.

Außenminister Hull hat nach diesem Beschluß bekanntgegeben, daß sich die Regierung mit dieser Entscheidung abfinden werde. Auf Befragen erklärte er, daß die Regierung keine gesetzliche Handhabe besitze, um die Ausfuhr von Kriegsrüststoffen an Kriegsführende zu verhindern.

## Französisches Südamerika-Flugzeug vermisst

Paris, 13. Februar. Die „Cit6 de Buenos Aires“, eines der neuen großen französischen Transocean-Postflugzeuge, die den Verkehr nach Südamerika versehen, wird seit Montag nachmittags vermisst, als die Maschine sich bei schwerem Sturm über dem südlichen Atlantik befand. Das Flugzeug war auf dem Rückwege von seinem vierten Südamerikaflug. Das große viermotorige Wasserflugzeug war am Montagmorgen 9,30 Uhr MEZ in Natal zum Flug nach Dacar in Westafrika aufgestiegen.

Am Mittwoch vormittag startete von Dacar aus das Flugzeug „Antos Dumton“ um die Strecke abzufliegen. Außerdem sind drei Avios ausgesandt, um sich an der Suche zu beteiligen. Der Kapitän des deutschen Dampfers „Schwabensland“, der auf der Strecke zwischen Batburst und Natal auf dem Südatlantik liegt und dem Südamerikadienst der „Luft Hansa“ als Stützpunkt dient, hat bekannt gegeben, daß er sich ebenfalls an der Suche des vermissten Flugzeuges beteiligen wird.

## Wie hoch sind Italiens Verluste?

Rom meldet 844 Tote — Die Abessinier wollen allein in einer Schlacht 15 000 Italiener begraben haben

Rom, 13. Februar. Die italienischen Gesamtverluste in Ostafrika belaufen sich bis jetzt auf 844 Mann, von denen 427 in Gefechten gefallen sind.

Abdis Ababa, 13. Februar.

Abessinien polemisiert gegen die amtliche italienische Bekanntmachung vom 10. Februar, nach der zu diesem Zeitpunkt 844 Mann der Heimatarmee auf den abessinischen Schlachtfeldern den Tod gefunden hätten.

Die abessinische Regierung erklärt, daß diese Verlustziffer eine betrübliche Fiktion sei, denn allein in der Schlacht vom 20. bis 30. Januar im Tembien-Gebiet habe sich die abessinische Seeresleitung gezwungen

gesehen, durch besonders eingerichtete Bestattungskommandos 15 000 Italiener und 123 eingeborene Soldaten zu bestatten.

Die Italiener hätten außerdem ähnlich hohe Verluste der Erythraea, Somali- und Lybien-Armee nicht angegeben.

## Um das englische Rote Kreuz in Abessinien

London, 13. Februar. Nähere Mitteilungen über den Bombenabwurf italienischer Geschwader in der Nähe der britischen Roten Kreuz-Abteilung in Abessinien liegen zur Zeit in London noch nicht vor. Die Presse macht dennoch die Berichte groß auf und weist darauf hin, daß die britische Regierung der italienischen ausdrücklich mitge-



Vom abessinischen Kriegsschauplatz Links: Italienische Gebirgsartillerie in Feuerstellung bei Makalle. — Rechts: Der italienische Propagandaminister Graziiano, der Schwiegerohn Mussolis, der nach kurzem Heimatsurlaub wieder an die abessinische Front zurückgekehrt ist.

# Englische Kreditmethoden

Von Gilbert C. Layton, Direktor des „Economist“, London

London, im Februar.

Diese Wochen, in denen Schlag auf Schlag die Jahresabschlüsse der Großbanken bekanntgegeben werden, geben Anlaß zu Betrachtungen, wie sich die Ordnung des Bankwesens verschiedener Länder nach Überwindung des schlimmsten Krisenzeitpunktes bewährt hat. In zwei wichtigen Punkten unterscheiden sich die britische Bankpraxis von der des europäischen Festlandes: erstens in dem Verhältnis des Bankiers zum Unternehmer und zweitens in den Methoden ihrer Kreditpolitik. In beiden Punkten hat Großbritannien Bankwesen für sich ernste Kritik unter Hinweis auf Kontinentaler, insbesondere deutsche Vorbilder hinnehmen müssen.

Im Gegensatz zu den deutschen Banken, die mit der Industrie Hand in Hand arbeiten, haben sich die britischen Banken gegenüber industriellen Unternehmungen stark zurückgehalten. Steinarte Ueberlieferungen haben dem Mangel an Zusammenarbeit einen Schein von Berechtigung gegeben, aber heute sprechen neue und wichtigere Gründe gegen diese Tradition. Man weiß in England vielfach darauf hin, daß der außerordentlich schnelle Aufschwung der britischen Industrie weitgehend auf ihre enge Fühlung mit den deutschen Banken zurückzuführen sei. Außerdem ist den Banken in England durch ihre gleichgültige Haltung gegenüber dem Kreditbedarf der Industrie ein noch ernsthafterer Gegner entstanden als die Kritik der Öffentlichkeit: es haben sich Unternehmen gebildet wie „Credit for Industry“ und „United Dominions Trust“, deren ausgesprochener Geschäftszweck es ist, sich in die Lücke zwischen den Banken und der Industrie einzufüllen.

Auch in den Fragen der Kreditpolitischen Methoden erweist sich z. B. die deutsche Kreditwirtschaft der englischen in mancher Hinsicht überlegen. Die Wege zur Bereitstellung nötiger Kredite sind in Deutschland kürzer und unmittelbarer als in England. Auch in Großbritannien besteht natürlich eine gewisse Zusammenarbeit zwischen den Privatbanken und der Zentralbank, deren Kreditpolitik letzten Endes die Liquidität der Banken und damit auch den Umfang der auszugehenden Kredite bestimmt; aber die Zusammenarbeit ist nicht so eng, wie man es wünschen möchte. Wenn eine Kreditausweitung wünschenswert erscheint, so kauft die Bank von England Papiere auf dem offenen Markt und unterstützt ihr Vorhaben notfalls durch eine Änderung des Diskontsatzes; dadurch erhöhen sich die Guthaben der einzelnen Banken bei der Bank von England, und der entstehende Kapitaldruck führt mehr oder minder schnell zu der erhünschten Kreditausdehnung.

Trotz der Mängel des englischen Kreditwesens zeigen die Bilanzziffern für 1935 ein gutes Ergebnis. Das war auch nicht anders zu erwarten, denn schließlich bleibt das Bankwesen überall mit dem Wirtschaftsleben des ganzen Landes verbunden und nimmt in mehr oder minder hohem Grade an seinem Gedeihen teil. Indessen haben die erhöhten Mängel der englischen Kreditwirtschaft dazu geführt, daß sich die Vorkämpfer an die Industrie im letzten Jahr weit weniger stark vernebelt haben als die Depositen, und infolgedessen blieb auch die Erholung der Banken hinter der Erholung der Industrie zurück. Aber selbst wenn das Kreditgeschäft enger an den allgemeinen Wirtschaftsaufstieg innerhalb Großbritanniens angeschlossen wäre, könnte man seine Aussichten für die nächste Zeit noch nicht uneingeschränkt als gut bezeichnen.

Es ist nämlich zu berücksichtigen, daß das englische Bankwesen nur dann seine alte Stellung in der Welt wieder einnehmen kann, wenn sich der Weltmarkt entscheidend belebt und jenes Vertrauen der Wähler wieder hergestellt ist, das die Voraussetzung für internationale Anleihen großen Maßstabes bildet. Das ist von englischer Seite aus der härteste Beweisgrund zugunsten einer baldigen Stabilisierung der Währungen. Aber Großbritannien ist nicht die einzige Macht, die sich gegenüber neuen Stabilisierungsverhandlungen abgerüstet verhält, solange die Zukunft nicht klarer zu übersehen ist. Man mag einwenden, daß ja gerade durch die Währungsstabilisierung klarere Verhältnisse geschaffen würden; hier schieben sich aber die bekannten Bedenken gegen eine Preisgabe der Vorteile, welche die Ausfuhr vieler Länder aus der Währungsstabilisierung in den Vordergrund.

Da man nach Anzeichen sucht, welchen Weg die britische Währungspolitik und Kreditwirtschaft zwischen großen internationalen Anleihen, Währungsstabilisierung und blühendem Bankgeschäft einerseits und Ausfuhrverbesserung durch Währungsstabilisierung andererseits zu wählen gedenkt, so hat man in diesem Jahr mit ganz besonderem Interesse die alljährlichen Generalversammlungen der englischen Großbankpräsidenten erwartet. Sie waren diesmal zuversichtlicher in Ton als vor zwölf Monaten. Damals beschäftigten sie sich hauptsächlich mit der Schrumpfung des Welthandels; jetzt sprachen alle Präsidenten davon, daß die wirtschaftliche Lage wenigstens auf dem Binnenmarkt Großbritanniens besser geworden sei, und durchwegs vertrauen sie auf einen weiteren Wirtschaftsaufstieg.

Der Präsident der Weltbanker Bank, Rupert Beckett, wies darauf hin, daß in der englischen Binnenwirtschaft zwar die Konjunktur der Bauindustrie ihren Höhepunkt erreicht habe, daß aber im Ausbau der Eisenbahnen und der Straßen noch genügend Antriebskräfte für die Industrie stecken. In dieser Stelle dürften aber seine auch internationalen beachtlichen Bemerkungen über die Währungs- und Kreditpolitik Großbritanniens mehr festeln. Seine Rede lief infolgedessen darauf hinaus, daß die Tätigkeit des Währungsaußenministeriums praktisch bereits eine gewisse Währungsstabilisierung erreicht habe; von zukünftigen Maßnahmen ist indessen nicht die Rede.

Auch die Darlegungen des Präsidenten der Midland Bank, Reginald McKenna, wandten sich nicht unmittelbar den drängenden praktischen Problemen zu. Es ist jedoch interessant, daß McKenna nicht mehr in einer kontrollierten Papierwährung ein Mittel sieht. „Die Währungsstabilisierung“, sagte er, „kann nur der Industrie Hindernisse aus dem Weg räumen und ihre Ausdehnung unterstützen; sie kann die Arbeitsbeschaffung anregen und das Verhältnis von Erzeugnissen und Verbrauchern regeln; nicht aber kann sie aus sich heraus Wachstum schaffen.“ Er war des Befalls weiterer Wirtschaftstreue sicher, als er im Zusammenhang mit der Währungs- und Stabilisierungsfrage die Ansicht zurückwies, daß Gold ein „abgenutztes Instrument“ geworden sei.

# Keine Regelung der Wirtschaft des Donauraumes ohne Deutschland

Prog. 13. Februar.

Der „Deutsche Volkswirt“, der als Organ des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gilt, veröffentlicht einen ihm von besonderer Seite zugegangenen Aufsatz über Mitteleuropa, der mit Rücksicht auf die soeben laufenden Pariser Verhandlungen von Interesse sein dürfte, weil er den Standpunkt Deutschlands zu diesen Fragen wiedergibt. Wir entnehmen dem Artikel u. a.:

„Wenn für Mitteleuropa bisher noch keine Lösung gefunden worden ist, so liegt dies neben den vorhandenen tatsächlichen Schwierigkeiten vorwiegend daran, daß die beteiligten Faktoren, und zwar sowohl die Donaufstaaten selbst, als auch die interessierten Großmächte vielfach nicht rein wirtschaftliche Lösungen gesucht, sondern politische Ziele der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit übergeordnet haben. Dies ist der Hauptgrund für das Scheitern aller bisher aufgetauchten Pläne. Es ist daher auf sich wieder einmal ins Gedächtnis zurückzurufen, daß nur solche wirtschaftliche Kombinationen im Donauraum Aussicht auf Bestand haben und welche ja schließlich hauptsächlich in den beteiligten Staaten eine wirksame Unterstützung für ihren wirtschaftlichen Aufstieg bieten können, die ohne politische Zielsetzung lediglich von den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie sich aus der Wirtschaftstatistik einwandfrei ergeben, ausgehen. Der Warenverkehr innerhalb der südeuropäischen Staaten ist zwar sehr lebhaft, überschreitet jedoch, wenn man von Ungarn absteht, im Durchschnitt nicht ein Drittel des Anteils der einzelnen Staaten an der Ein- und Ausfuhr. Ein engerer wirtschaftlicher Zusammenhalt dieser Staaten untereinander würde also die Notwendigkeit nicht

beseitigen, für den größeren Teil der Ausfuhr dieser Länder Absatzgebiete außerhalb des Donauraumes zu suchen.

Berücksichtigt man den Anteil der Großmächte an dem Außenhandel der Donaufstaaten, zeigt sich, daß der deutsche Anteil weitaus der bedeutendste ist und sich im allgemeinen um zwanzig Prozent bewegt, während z. B. Frankreich in manchen Fällen mit weniger als einem Prozent beteiligt ist. Der deutsche Anteil ist in manchen Ländern manchmal höher als der aller Donaufstaaten zusammen genommen. Es würde jeder wirtschaftlichen Vernunft Hohn sprechen, eine Regelung des wirtschaftlichen Donauraumes zu versuchen, ohne die Beteiligung des Deutschen Reiches als des wichtigsten Kunden und Lieferanten dieses Gebietes von vornherein ins Auge zu fassen. Außer Deutschland hat nur noch Italien wirklich rege Handelsbeziehungen im Donauraum. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Umfang des italienischen Außenhandels sehr viel geringer ist als der des deutschen.

Um für den agrarischen Ueberschuß der Donaufstaaten einen gesicherten Absatz zu schaffen, ist es erforderlich, eine umfassendere Lösung als einen bloßen Zusammenhalt der Donaufstaaten durch Hinzuziehung der mitteleuropäischen Staaten, die als Kunde und Lieferant im Donauraum oben stehen, in erster Linie also Deutschlands, zu suchen. Nur auf diesem Wege wird es z. B. durch ein Präferenzsystem, wie es Deutschland auf der Londoner Konferenz im Frühjahr 1932 vorgeschlagen hat, möglich sein, die Wirtschaft der südeuropäischen Staaten durch Sicherung ihrer landwirtschaftlichen Ausfuhr zu angemessenen Preisen wirksam zu fördern.“

# Lebenslängliches Zuchthaus im Königs-mörder-Prozess / Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt

Paris, 13. Februar.

Im sogenannten Königs-mörder-Prozess zu Aix-en-Provence ist am Mittwochabend das Urteil gesprochen worden. Die drei angeklagten Kroaten Popisich, Krajl und Latifich sind zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Vom Generalstaatsanwalt war für sämtliche Angeklagten die Todesstrafe beantragt worden. Der Vertreter der Anklage hatte u. a. folgendes ausgeführt: „Die Angeklagten haben dagegen protestiert, daß sie als Verbrecher betrachtet werden. Sie sagen, sie seien Helden und kroatische Patrioten. Aber für uns sind sie Verbrecher nach dem allgemein gültigen Recht und nichts anderes. Es gibt kein politisches Verbrechen, und die menschliche Gesellschaft wäre in Gefahr, wenn man derartige Entschuldigungen zuließe. Wer tötet, ist Mörder und muß als solcher bestraft werden. Diese drei Männer sind Mörder des Königs und es gilt wenig, daß die Mörder den Mord selbst nicht begleitet haben. Aber sie haben an der Vorbereitung des Verbrechens mitgeholfen, und sie waren jederzeit bereit, den Platz des Mörders einzunehmen, wenn der Mord in Marseille mißglückt wäre. Folglich müssen sie so bestraft werden, als wenn sie selbst die Tat vollbracht hätten.“

Ich beantrage daher die Todesstrafe gegen alle drei Angeklagten. Es sind Verurteilter, jede Nachsicht wäre eine Beleidigung der Idee von Gerechtigkeit, eine Verleumdung gegenüber der Nationaltrauer Jugoslawiens und Frankreichs und

eine Mißachtung der Auffassung aller ehrenwerten Menschen.“

Dem Antrag des Generalstaatsanwalts war das Plädoyer des Hauptverteidigers gefolgt. Er lehnte einleitend die ihm vom Gerichtsvorsitzenden erteilte Mahnung zur Mäßigung ab. Er sei von selbst sich der Schwere seiner Aufgabe bewußt. Die Angeklagten hätten es weder auf das Leben noch auf das Bestium französischer Staatsbürger abgesehen. Die Weltgeschichte enthalte zahlreiche ähnliche Fälle. Wenn man die Angeklagten verurteilt, so muß man es jedoch wissen, daß man keine Verbrecher verurteilt.

New York, 13. Februar. Nach Meldungen aus Los Angeles wurde der Stadtteil von Kalfornien von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Von vielen Häusern wurden die Dächer abgerissen. Sechs Personen wurden verletzt; auch sonst ist der Sachschaden sehr groß.

New York, 13. Februar. In einem dreistöckigen Wohnhaus brach am Mittwochabend ein Brand aus. Drei Männer und eine Frau kamen in den Flammen um; über 30 Hausbesitzer wurden verletzt. Viele von ihnen zogen sich beim Spritzen aus den Fenstern schwere Verwundungen zu.

Chicago, 13. Februar. In einem Tunnel bei Chicago ereignete sich eine Dynamitexplosion. Zwei Arbeiter wurden getötet und über 30 verletzt, darunter einige schwer.

# Polen gegen die Blockpolitik

Neuerungen des Gesandten in Nizza

pm. Nizza, Mitte Februar.

Der neue polnische Gesandte in Vettland, Hr. Charwat, äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „Correspondence Baltique“ dahin, daß Polen auf dem Standpunkt Wilsudskis verharre, enge Beziehungen zu allen Nachbarstaaten zu unterhalten. Die Folge dieser Politik seien Polens Nichtangriffsverträge mit der Sowjetunion und Deutschland gewesen. Polen sei weder für, noch gegen ein anderes Land, es wolle nur Frieden. Polen wisse, was der Krieg ist. Heute sei er schon nicht mehr ein Wagnis, sondern er würde das Ende der Zivilisation herbeiführen. Der Gesandte sprach von der Bedeutung der Presse und von dem Schaden, den publikistische Ueberreibungen bereiten. Es gebe schon annähernd reale Gefahren, man brauche nicht mehr neue zu suchen. Ferner wies Herr Charwat auf sein ablehnendes Verhalten zu der Bezeichnung „Blockpolitik“. Ein Block rufe immer die Bildung von Gegenblöcken hervor. Es sei nicht die Partei des Einen oder des Anderen zu erziehen, denn das verschärfe die Mißverständnisse, die gegenseitige Abneigung und vermehre schließlich die Gefahrenmomente. Dazu bemerkte der Gesandte wörtlich: „In unserer Zeit ist es nicht möglich, eine langfristige Politik zu treiben, ändern sich doch jetzt die Verhältnisse allzu schnell. Was heute richtig ist, kann schon morgen falsch sein. Deshalb halten wir es für zweckmäßiger, uns mit einer Realpolitik zu begnügen, die nur mit der Gegenwart rechnet und sich nur von einem Gefühl leiten läßt, dem unerlöschlichen Verlangen nach Frieden, um alle unsere Kräfte und Fähigkeiten der Erhebung und Festigung unseres nationalen Lebens und unseres Staates zu widmen.“

Herr Charwat, der seit einem Jahr in die Interessen Polens in baltischen Ländern vertritt, hat durchaus im Sinne des Obersten Ziel besprochen, der freilich gerade jetzt einen schweren Stand hat beim Bekreben, die polnische Außenpolitik unabhängig von den Blockbildungen zu erhalten, von denen neuerdings mehr denn je die Rede ist.

# Um die „Einheitsfront der Arbeiterklasse“ in England

London, 13. Februar. Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, daß der Führer des radikalen Flügels der englischen Arbeiterpartei, Sir Stafford Cripps, im Verlaufe einer Rede in London die Bildung einer Einheitsfront der Arbeiterpartei mit den Kommunisten forderte. Er erklärte schließlich, man dürfe „angefächelt der deutschen Unterstützung“ mit der Bildung der „Einheitsfront der Arbeiterklasse“ nicht mehr zögern.

# Abwehrbereit gegen die Maschine

London, 13. Februar. 2500 Bergarbeiter in der Friclen-Becke in South Elmsall, einer der größten englischen Kohlengruben in der Grafschaft West-Yorkshire, traten am Mittwochabend in einen sogenannten Streik. Die Streikenden beklagen sich über die Einführung mechanischer Bergwerksmethoden und über die unbefriedigenden Arbeitsbedingungen.

# Unwetter über Griechenland

Athen, 12. Februar. Ganz Griechenland wurde am Dienstag von schweren Unwettern heimgesucht. In Mazedonien wurden Erdstöße verspürt. In den Städten Erres und Kantiß verzeigte das Erdbeben die Bevölkerung in panischen Schrecken. Auf den Peloponnes herrschten schwere Stürme. In der Gegend von Delphi sind eine Reihe von Häusern eingestürzt. Die Verbindungen sind unterbrochen; die im Pyraus liegenden Schiffe haben die Ausreise verschoben.

# Der neue Weltluftschiff-Hafen in Frankfurt a. M. / Deutschland das Zentrum des Weltluftverkehrs

Das neue deutsche Luftschiff LZ 129 ist nahezu fertiggestellt. In wenigen Wochen wird es seine ersten Probeflüge von der Wert Friedrichshafen aus unternehmen, um dann im Weltluftschiff-Hafen bei Frankfurt a. M. für den internationalen Transoceanverkehr stationiert zu werden.

Frankfurt, Anfang Februar.

Allzu oft ist es das Schicksal deutscher Erfindungen gewesen, daß das geschäftstüchtigere Denken anderer Länder sie auszunutzen und unwiederbringbar an sich reißen konnte. Vor einer Großleistung deutscher Technik und Ingenieurkunst versagten alle fremden Ausnutzungsvorläufe. Der Bau und die Führung von Luftschiffen gelang den Ausländern nicht, trotzdem Deutschland ihnen die Modelle bereitwillig zur Verfügung stellte. Deutschland allein ist heute in der Lage, Luftschiffe zu bauen und zu führen, die sicher und gefahrlos über Ozeane hinweg die Kontinente verbinden. Die deutsche Konstruktionsfertigkeit ist so vollkommen geworden, daß die Luftschiffe ihre Fahrten nunmehr auch über die stürmischsten und wildesten Luftgebiete des gefährlichen Nordatlantik planmäßig durchführen können. Nach Dr. Eckners Ansicht ist das Fahrproblem nach Nordamerika kein technisches mehr, sondern ein rein zeitliches und scharfplanmäßiges, wenn unangünstige Wetterlagen zu große Umwege erfordern sollten. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben den Nachweis erbracht, daß deutsche Luftschiffe unter deutscher Führung Eisenbahnen der Piste sind, ohne die ein moderner Transoceanverkehr nicht mehr denkbar wäre. Gewiß verlannten deutscher Stolz und deutscher Ehrgeiz den Ausbau des bisherigen Verkehrs zu einem Weltverkehr. Die überseeischen Länder aber drängten förmlich nach einem weltumspannenden Verkehrsnetz deutscher Zepeline. Mit der Ueberlassung des gesamten Lufttraumes an die Zepeline und mit dem Einverständnis der deutschen Ueberlegenheit wurde Deutschland praktisch das Land des Weltluftschiffverkehrs.

Friedrichshafen bot nun für die Durchführung eines stark verdichteten Verkehrs gewisse Schwierigkeiten räumlicher und meteorologischer Art. Zunächst schien es zweckmäßig, Baumerkt und Luftschiffhafen aus räumlichen Gründen zu trennen,

zum anderen wünschten sich die Luftschiffkapitäne einen günstigeren Anstieg- und Vordräng. In der unmittelbaren Nähe von Frankfurt a. M. wurde nun der Platz gefunden, der die günstigsten Voraussetzungen für die Anlage eines Weltluftschiffhafens bot. Auf dem neuen Gelände werden die Luftschiffe mit wesentlichen Erleichterungen gegenüber Friedrichshafen starten können. Der Frankfurter Hafen liegt mit 99 Meter Meereshöhe bedeutend tiefer als der Bodensee. Das bedeutet eine Erhöhung der Lufttragfähigkeit um etwa 10%. Beim neuen Zepelin macht das rund 800 Kilogramm aus. Ein Weltluftschiff in Frankfurt hat aber noch die Vorzüge einer günstigen Verkehrs- und Eisenbahnlinien ist Frankfurt in den kontinentalen Verkehr eingeschaltet. Ganz und gar ist es zu einem wichtigen zentralen Verkehrspunkt durch die Reichsautobahn geworden. In der Mainstadt werden die Nord-Süd-Strasse Hamburg-München-Basel und die Rhein-Straden, die die Verbindung mit Paris aufnehmen, zusammenzutreffen. Fast am Schnittpunkt der gigantischen Autobahnen liegt der Weltluftschiffhafen. Hohe symbolische Bedeutung wohnt dem einzigartigen Zusammenstoßen inne, daß neben der Stelle, an der Silber den ersten Spatenstich für die gewaltigen lebenspendenden Wägen der Reichsautobahnen tat, heute sich die erste Nietenwalze des Weltluftschiffhafens erhebt. Erde und Luft sind hier in herrlichem Zusammenhang eine technische Großleistung gebunden.

Ein Hauptproblem für die Hafenanlage war die Erbauung der Luftschiffhalle. Seit man Luftschiffe baut, beschäftigen sich die Techniker mit der Frage, ob einer drehbaren oder einer feststehenden Halle der Vorzug zu geben sei. In Frankfurt entschied man sich für eine unbewegbare Halle. Bei den riesigen Ausmaßen der neuen Halle und Zepeline wären so große Lasten zu bewegen, daß allein schon der Unterbau einer drehbaren Halle Kosten verschlingen würde, die die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens gefährdeten. Mit einer Höhe von 55 Meter, einer Breite von 40 Meter und einer Länge von 281 Meter übertrifft die Halle alle anderen in Europa. Die Maße sind deshalb so übergroß genommen, besonders in der Breite, um auch

bei ungünstigen Winden ein glattes Aus- und Einfahren zu ermöglichen. Auf hohen Fahr- und drehbaren Geleisen kann das Luftschiff jederzeit gefahrlos in die Halle verbracht werden. Der Bau dieser Halle hat der saarländischen Industrie einen Auftrag von etwa 2 Millionen Mark gegeben. Das ist in Deutschland für solche Gelegenheitsbauten Spezialfirmen gibt, ist ein Beweis für die Leistungsfähigkeit und Gründlichkeit seiner Industrie. 19 Hallen hat die Stahlbaufirma Seibert in den letzten zwei Jahrzehnten im In- und Ausland gebaut. Gegen die erste, vor dem Weltkrieg in Straburg errichtete Halle, wirkt dieses jüngste Werk wie ein phantastisches stählernes Ungeheuer. Grandios hebt die Halle sich aus der Landschaft heraus. Gewaltig und eindrucksvoll formt sie mit den scharf geschnittenen Streifen der Reichsautobahn das Gesicht des Landes, dem an dieser Stelle der heroismus deutscher Arbeit tief und eindrucksvoll eingegrät wurde.

Seute noch nimmt der Lufthafen ein Schiff auf. In einem Jahre schon wird der LZ 130, der bereits im Auftrag gegeben ist, als zweites Schiff über dem Hafen kreuzen können. Es besteht sogar die Aussicht, sehr bald nach Beginn der Arbeiten für den LZ 190 mit dem Bau des dritten Luftschiffes LZ 191 anzufangen. Die neuen Luftschiffe werden in wesentlich kürzerer Zeit vollendet werden können als ihre Vorgänger, da die Trennung von Werk und Hafen und nicht unwesentliche technische Erneuerungen ein schnelleres Arbeiten ermöglichen.

Mit der Fertigstellung des Frankfurter Hafens ist erst eine grobkörnige Entwicklung des Weltluftschiffverkehrs gewährleistet. Deutschland steht mit seinen Luftschiffen zentral in den Weltverkehr vor. Frankfurt wird bald ein Schnittpunkt der Verkehrswege der Völker sein. Die Wege dreier Kontinente führen zunächst über den, mit den Einrichtungen des modernsten Verkehrs versehenen, gewaltigsten europäischen Luftschiffhafen, Amerika, Afrika und Asien erhalten von Europa aus und auch untereinander ihre kürzesten Verbindungen. Nach der Ueberwindung des neuen Schiffs der Nordatlantik-Strade und die Südamerikanische in Dienst gestellt. Die Route nach Niederländisch-Indien und Japan ist so vorbereitet, daß der Verkehr nach Asien ohne besondere Schwierigkeiten aufgenommen werden kann.

Erdumspannender Verkehr, das wird eine große internationale Tat Deutschlands im Jahre 1936 sein. Dr. P.



## Memel, 13. Februar

### Einfuhrgenehmigungen für sämtliche Waren notwendig

In der letzten Zeit fand eine Reihe gemeinsamer Sitzungen der Valuta- und der Wareneinfuhr-Lizenzkommission statt, auf denen die Frage zur Erörterung stand, wie die Tätigkeit dieser beiden Instanzen möglichst in gegenseitigen Einklang zu bringen ist. Beide Kommissionen beachten nämlich bei der Erteilung von Valuta- oder Wareneinfuhrlizenzen den Umstand, ob mit dem betreffenden Staat ein Handelsabkommen besteht und wie jeweils die Handelsbilanz Litauen zu diesem Staat steht. Es gibt aber noch eine Reihe von Warengruppen, für deren Einfuhr eine Genehmigung nicht erforderlich ist, für deren Bezahlung in Litauen die Valutakommission für die Genehmigung zuständig ist, obwohl es sich um Waren handelt, die aus Ländern stammen, mit denen die Handelsbilanz für Litauen passiv sein kann. Wie zu hören ist, ist dafür an zuständiger Stelle endgültig beschlossen worden, die Liste der lizenzpflichtigen Einfuhrwaren auch auf die Gattungen zu erweitern, für die bislang Einfuhrgenehmigungen nicht erforderlich waren, um auf diese Weise den Abfluss von Valuta in Ausfuhrländer zu verhindern, mit denen die litauische Handelsbilanz passiv ist. Das Ministerkabinett hat die Erweiterung der lizenzpflichtigen Warengruppen mit der Veröffentlichung derselben zu rechnen.

### Die Einrichtung der Lizenzbuchhaltung

Neuer die seit dem 1. Januar 1936 erforderliche Lizenzbuchhaltung hat die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet in Erfahrung gebracht, daß ein besonderer amtlicher Vordruck nicht vorgeschrieben ist. Jede Firma kann das Buch nach Belieben einrichten; es müssen jedoch aus demselben die in der Anfang Januar d. J. veröffentlichten Bestimmungen erforderlichen Angaben richtig sein, insbesondere Datum und Nummer der Lizenz unter Vermerkung des in der Lizenz angegebenen Wertes sowie des Quantum der Veräußerung.

Zu vermerken sind insbesondere auch die im Jahre 1936 verkauften Waren, für welche die Lizenz bereits im Jahre 1935 erteilt worden ist.

### Vorschläge des Direktoriums und Magistrats

#### Die Verhandlungen über die Lohnregelung in der Sägewerkindustrie

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Lohnregelung in der Sägewerkindustrie haben am Mittwoch im Direktorium Besprechungen zwischen Vertretern des Direktoriums und des Magistrats stattgefunden. Im Laufe dieser Besprechungen wurde das den Behörden von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Sägewerkindustrie zugeleitete Material geprüft. Dabei wurde festgestellt, daß der Schneidelohn, den die

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935), 19.30: Leichte Musik, 20.15: Unterhaltung, 20.45: Leichtes Musik, 21.55: Orchesterkonzert.
- Königsberg (Welle 223), 6.05: Turnen, 6.30: Frühkonzert, 8: Morgenandacht, 8.15: Frauengymnastik, 8.40: Zur Unterhaltung, 10.15: Aus Garmisch-Partenkirchen: Zielberichte des Militär-Patrouillen-Laufes, 11: Jugendlust mit, 12: Mittagskonzert, 14.15: Buchbesprechung, 14.30: Beliebte Melodien von gestern, 15.15: Aufnahmefähigkeit für Kinder, 15.40: Frauen um Johann Strauß, 16.10: Dunter Nachmittags, 17.10: Neuzeitliche Weibewirtschaft, 17.40: Echo vom neuen Tag in Garmisch-Partenkirchen, 18: Tänze und Lieder der Nationen, 20.15: Musikalische Scherze, 21.05: Mund um eine osterzeitliche Kindtaufe, 22.20: Die letzten Meldungen und Hörberichte vom neuen Tag in Garmisch, 22.40: Unterhaltungskonzert.
- Deutschlanddecker (Welle 1571), 6.30: Fröhliche Morgenmusik, 8.25: Musik und Start des Militär-Patrouillen-Laufes, Zwischenberichte vom 10000-Meter-Eis-Schnelllauf und Meldungen von der Militär-Patrouillen-Straße. Anschließend: Konzert, erstes Drittel eines Eishockeyspiels, und Zielberichte des Militär-Patrouillen-Laufes, 12.15: Mittagskonzert, 14.10: Unterhaltungskonzert, 14.30: Eishockey-Spielbericht der Herren (Kur), 16: Nachmittagskonzert, 18: Dramas-Franz-Grleg-Konzert, 18.30: Musikalische Kurzweil, 19.05: Olympia-Echo, 20.10: Orchesterkonzert, 21.30: Musik auf zwei Klavieren und Eishockeyspiel, 23: Unterhaltungsmusik.
- Berlin (Welle 357), 18: Tänze und Lieder der Nationen, 20.10: Ballade im Eisfenster, 21: Neue Unterhaltungsmusik, 22.40: Konzert.
- Breslau (Welle 316), 20.10: Rat und Maus im Opernhaus, 22.40: Unterhaltungskonzert, 23.10: Kompositionen von Johannes Proft.
- Gamburg (Welle 332), 18: Nachmittagskonzert, 20.10: Das hebräische Dorf (Volksstück), 21.10: Volksmusik, 23: Unterhaltungsmusik.
- Köln (Welle 456), 20.10: Soldatenmusik, gesungen und gebildet, 21: Dramas-Konzert, 22.40: Unterhaltungskonzert, 23.10: Die deutschen Meister (Konzert), 24.40: Nationen.
- München (Welle 405), 20.10: Orchesterkonzert, 21.30: Musik auf zwei Klavieren, 23: Erstes deutsche Kammermusik.
- Stuttgart (Welle 523), 20.10: Rat und Maus im Opernhaus, 22.40: Unterhaltungskonzert, 24: "Der fliegende Holländer", Wagner-Oper.
- Wien (Welle 507), 19.50: "Königs-Kinder", Märchen-Oper, 22.35: Unterhaltungskonzert, 23.45: Schallplatten-Deutscher Reichliche Tanzmusik.
- Worms (Welle 540), 19.55: Kammermusik der Romantik, 20.40: Schallplatten, 20.45: Frauenchor, 22.15: Orchestermusik und Gesang.
- Warschau (Welle 1345), 20.10: "Lohengrin", Oper, 22.30: Tanz.

Sägewerksbesitzer vom Holzsyndikat erhalten, gegenüber dem Schneidelohn des vergangenen Jahres um 75 Cent je Festmeter niedriger ist. Es wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung, die am heutigen Donnerstag vormittag im Direktorium stattfand und an der sowohl Vertreter des Direktoriums und des Magistrats als auch Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Sägewerkindustrie teilnahmen, bestimmte Vorschläge zu machen.

Bei Schluß der Redaktion um 12 Uhr dauerten die Verhandlungen noch an.

### Die Verwendung der Schulräume nur zu Unterrichtszwecken

Das Direktorium des Memelgebiets veröffentlicht im „Amtsblatt“ die nachstehende Verfügung: „Die Verfügung des Direktoriums vom 5. Januar 1935 (Amtsblatt S. 28) hat in der Praxis zu Unzuträglichkeiten geführt. Durch die Art, in der Schulräume in Anspruch genommen werden, sind Reibungen zwischen Organisationen, Lehrern und Schulvorständen entstanden. Darum wird die durch Verfügung vom 5. Januar 1935 (Amtsblatt S. 28) allgemein erteilte Genehmigung aufgehoben. Für die Verwendung von Schulräumen zu anderen als Unterrichtszwecken ist die Verfügung vom 31. Oktober 1930 (Amtsblatt S. 981) maßgebend.“

### Die erste Meisterprüfung

Am Mittwoch abend begannen in der Handwerkskammer die Meisterprüfungen, zu denen sich sämtliche 28 Handwerker, welche an den Vorbereitungslehren, die am 28. Oktober den vorigen Jahres

### Unter neuer Tatzachenbericht

## Mit dem Rucksack in die Arktis / Von Rudolf Jacobs

Abenteuer im hohen Norden

Unter Goldgräbern, Rentier-Lappen und Walvischfängern

Mit der Veröffentlichung beginnen wir in der vorliegenden Nummer.

begannen und zweimal wöchentlich in der Handwerkskammer stattfanden, gemeldet haben. Gestern abend fand die Prüfung unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kammer, Sabrowski, für Schneider statt. Beide Prüflinge, Max Wilks aus Memel und Heinrich Stepputtis aus Neuweilen, Kreis Pogegen, haben die Prüfung mit „Gut“ bestanden. Am Freitag abend findet die zweite Prüfung, und zwar für Schneiderinnen statt.

### Das Fest im Dienste der Winterhilfe erbrachte 8500 Lit

Das Wohltätigkeitsfest, das am vorigen Sonntag im Schützenhaus zugunsten der Winterhilfe von verschiedenen Memeler Vereinen veranstaltet wurde, hat einen vollen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Jetzt, nach mehrtägiger Berechnung des Ertrages, kann von dem Festauschuss der vorausgeschickte Betrag bekanntgegeben werden, den man der Winterhilfe abliefern wird: es sind etwa 8500 Lit. Der genaue Betrag wird erst später errechnet werden können.

### Heute „Maria Magdalene“

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Wegen Erkrankung im Perkalium findet im Deutschen Theater heute die Aufführung von „Maria Magdalene“, Bürgerliches Trauerspiel in drei Akten von Friedrich Hebbel, anstelle der angelegten Vorstellung „Der Sprung aus dem Altar“ statt.

### Vom Hafen

In den letzten Tagen fanden am Hafen wieder umfangreiche Getreideverladungen statt. Am Dienstag wurde der deutsche Dampfer „Anni Lorenz“ mit 1200 Tonnen Weizen nach einem englischen Hafen expediert. Im Laufe des Mittwochs gingen sogar vier Schiffe mit Getreide in See. Mittags lief der Argo-Dampfer „Alf“ mit 500 To. Hafer nach Antwerpen aus; ihm folgte bald darauf sein Schwesterstück, die „Ester“, mit einer Teilladung von 500 To. Roggen und Hafer, auch für Antwerpen beladen. Nach dem italienischen Mittelmeerhafen Triest wurde der Schuchmann-Dampfer „Luvjee“ mit 3500 To. Roggen abgefertigt, welche Ladung von diesem Platz nach überreichlichen Stationen weitergeleitet wird. Für die Reise Memel-Triest wird die „Luvjee“ etwa achtzehn Tage benötigen. Mittwoch abend ging noch der Däne „Harrjet“ in See, der 950 To. Roggen für Helsingfors an Bord genommen hatte.

Heute läuft in den Hafen eine starke Schwell herein, die die am Kai liegenden Schiffe stark auf- und niederzwingen läßt; es scheint auf See wie-

der stark zu wehen. Sonst ist es im Hafen wesentlich ruhiger. Am Kai liegt der Hamburger Tourdampfer „Olga“, dessen Reise nach Memel durch Eis- und später Weststurm stark verzögert wurde. Neben ihm ladet der Londoner Tourdampfer „Baltico“ Bacon, Städtgut und Kundespisen. Im Winterhafen liegt allein der Koblendampfer „Wilh. Kolding“. An ihm arbeitet jetzt nur noch einer der neuen elektrischen Krane neben den wieder eingestellten Dampfwinden des Schiffes.

### Festsetzung der Wahlvorschläge und der Verbindung durch die Wahlausschüsse

Am Mittwoch mittag fanden in allen drei Landesteilen Sitzungen der Wahlausschüsse statt. In diesen Sitzungen mußte über die Festsetzung der für die am 24. Februar 1936 stattfindenden Kreiswahlen eingegangenen Wahlvorschläge und deren Verbindung Beschluß gefaßt werden. Es wurden sämtliche Wahlvorschläge in allen drei Kreisen zugelassen, und zwar im Kreise Memel sechs Wahlvorschläge, im Kreise Heydekrug 27 und im Kreise Pogegen neun, also insgesamt 42 Wahlvorschläge. Ebenso wurde die beantragte Verbindung der Wahlvorschläge, deren Termin am Montag, dem 10. Februar, abgelaufen war, als ordnungsmäßig befunden und zugelassen.

\* Der Schulunterricht am 15. Februar. In einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebiets im „Amtsblatt“ heißt es: „Am Sonnabend, dem 15. Februar 1936, sind die Schüler der Schulen des Memelgebiets während der Unterrichtsstunden auf die Bedeutung des Unabhängigkeitstages Litauens (16. Februar) hinzuweisen.“

\* Fahrrad gefunden. Am 12. Februar in den Nachmittagsstunden wurde von dem Schuhwarengeschäft Salamander ein herrenloses Fahrrad gefunden. Es handelt sich bei dem Fahrrad um ein Herrenfahrrad Marke „Wanderer-Vulkan“ mit grauer Ballonbereifung. An der rechten Vordergabel befindet sich eine Lichtmaschine. Die Lampe hierzu fehlt.

\* Diebstähle. In der Nacht zum Mittwoch ist in der Backstube des Hauses Wieners Promenade Nr. 8 ein Einbruch verübt worden. Die Täter, es handelt sich um zwei, haben zwei Bettlaken, zwei weiße Bettbezüge, zwei Tischdecken, sieben Servietten (farbig), fünf Herrenoberhemden (farbig) und neun Herrenunterhemden 40 und 41 entwendet. — In der Nacht zum Dienstag ist ebenfalls ein Einbruch in dem Keller des Hauses Friedrich-Wilhelm-Straße 17/18 ausgeführt. Die Täter haben hier eine Zinkwanne und einen Zinkfessel entwendet.

### Landesamt der Stadt Memel

vom 12. Februar 1936

Aufgeboren: Schneider Johann Tudeck mit Martha Anna Vartenwerfer, ohne Beruf, Fleischermeister Walter Kurt Seubemann mit Elisabeth Klementine Wasel, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem kaufmännischen Angestellten Bernhard Heß von hier. — Eine Tochter: dem Holzdracker Moses Materis von hier, dem Landwirt Emil Fris Willumeit von Dammeln, Kreis Memel.

Gestorben: Hausbesitzer Martin Neumann, 68 Jahre alt, von hier.

vom 13. Februar 1936.

Geboren: Ein Sohn: dem Studenten Antanas Gerwe; dem Eisenbahnangestellten Johann Gracht; dem Landespolizeioberwachmeister Emil Heinrich Kropat; dem Schuhmacher Juozapas Skotis von hier.



### Nun kann die Schneeballschlacht beginnen!

Endlich hat der Winter uns den langersehnten Schnee gebracht. Das für einen Spaß macht es da, sich mitten in der weißen Herrlichkeit auszutoben, sich zu schneeballieren. Und wenn die Schule aus ist, dann beginnt sofort die „Schlacht“ mit den weißen Källen. Welch Vergnügen die Kinder daran finden, das kann man aus ihren lachenden Gesichtern herauslesen.

### Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Heute, Freitag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, Stadtverordnetenversammlung im Rathause.

### Heydekrug, 13. Februar

#### Der Verkehr über das Eis des Rufsstromes aufgenommen

Die Chauffee Heydekrug-Ruß wasserfrei

Durch den Frost der letzten Tage ist das Eis auf dem Rufsstrom inzwischen so fest geworden, daß Mittwochs schon verschiedene Seefahrer über den Strom fahren konnten. Die Chauffee Ruß-Heydekrug ist auf der ganzen Strecke wasserfrei, nur behindert das auf der Chauffee liegende Eis noch den Omnibusverkehr, so daß die Fahrgäste die letzte Strecke zu Fuß zurücklegen müssen. Schlittenfahrwerke und Wagen können diese Strecke nach Ruß über das Eis neben der Chauffee befahren. Der Seefahrt ist bisher noch nicht so fest befahren, um befahren werden zu können. Auch die Chauffee, die nach Seelie führt, ist schon befahrbar, da hier das Eis stellenweise zerbrochen ist und den Weg bedeckt. Im Hafen von Heydekrug ist das Eis etwa 15 bis 20 Zentimeter stark, und man ist hier in den letzten Tagen eifrig dabei, Eisblöcke für Brauereien und Gastwirtschaften zu zerlegen und einzufahren.

### Grundstücksverkäufe

Im Monat Januar 1936 sind im Ort und Kreis Heydekrug die nachstehend aufgeführten Grundstücksverkäufe getätigt worden: Im Erbwege sind die dem Besitzer Gottlieb Hoffmann und den Erben nach Frau Marie Hoffmann, geb. Peter, gehörigen Grundstücke in P. Lausden und Jugnaten auf den Besitzer Gottlieb Hoffmann in P. Lausden übergegangen. Wert 1192 Lit. Mitstreiter Jakob Wenzel-Börschen an Besitzern Witwe Martha Wenzel, ebenda, ein Grundstück in Börschen, Wert 1000 Lit. Im Erbwege ist das dem Kämer Erdmann Wrasdenlins-Sieckler andt gehörige in Dumbelwieke belegene Grundstück auf die Witwe Eva Wrasdenlins-Sieckler andt für Erbanteile übergegangen. Rechtsanwält Karl Till in Heydekrug als Konkursverwalter der Memelländischen Rundschau A.-G. Heydekrug an Kaufmann Heinz Siebert, Memel und Kaufmann Karl-Walter Schulz, ebenda, ein bebautes Grundstück in Heydekrug, 0,22,39 Hektar groß, Wert 7000 Lit. Besitzerin Elise Mitskus-Findchen an Besitzern Friedrich Erna Mitskus, ebenda, Grundstück in Findchen und Alf für 11950 Lit und Altenteil. Kaufleute Martin Anbranz und Otto Schulz-Kintzen an Stauerheleute Georg Aminek-Memel, Parzellen eines Grundstücks in Rinten, 3,42,87 Hektar groß, für 5552 Lit. Mitstreiter Christoph Nassau-Prähmen an Besitzer Heinrich Nassau, ebenda, ein Grundstück in Minae, Wert 400 Lit. Kaufmann Adolf Bentler-Kintzen an Christel Michaelis-Memel, Töpferstraße 25, ein Grundstück in Minae, Wert 3700 Lit. Besitzereleute Michel Gaber-Pokallina an Fischerfrau Eva Simmel, geb. Tramißkus-Pokallina, Grundstücke in Pokallina für 2300 Lit. Besitzer Johann Kiebranz, ebenda, ein bebautes Grundstück in Petrellen, 0,23,37 Hektar groß für 2000 Lit. Besitzereleute Otto Vessina-Schlagen an Arbeiterin Marta Vessina, geb. Vessina, ebenda, Grundstücke in Schlagen und Seeliewie, 1,23,50 Hektar bzw. 1,34,30 Hektar groß, für 8500 Lit und Altenteil. Besitzereleute Erdmann Mertineit-Bismarck, Bismarckstraße, an Besitzerin Emma Kublenz, geb. Mertineit-Hermannsöhnen, ein Wiesengrundstück in Warruk für 1000 Lit. Besitzer Friedrich Duwe-Kallningken an Besitzereleute Walter und Selene Karner-Möbden ein unbebautes Grundstück in Wietullen, 2,02,51 Hektar groß, für 850 Lit.

\* 91jährige Einwohnerin feierte Geburtstag. Dieser Tage konnte die Eisenbahnwärterwitwe Amalie Düwe als Abbau-Heydekrug in körperlicher und geistiger Frische ihren 91. Geburtstag feiern. Schon vor 42 Jahren verstarb ihr Mann, und seitdem lebt sie als Rentenerpängerin mit einer unverheirateten Tochter in ihrem Eigenheim in Heydekrug. Von ihren acht Kindern sind heute noch sechs am Leben, von denen sich drei im Memelgebiet niedergelassen haben. Der älteste Sohn Friedrich hat das beachtliche Alter von sechsundsechzig Jahren aufzuweisen. Er bekleidet seit 25 Jahren schon den Posten des Gemeindevorsetzers in der Gemeinde Kallningken. Frau Düwe konnte in deren Geburtstag im Kreise ihrer Verwandten festlich begehen.

\* Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Gelegentlich der Landtagswahlen am 29. September 1935 ist dem Pächter Richard Gerullis aus Laubden von dem Wahllokal Jugnaten ein Herrenfahrrad mit nachstehender Beschreibung verschwunden: Marke „Kaiser“, Lenkvorrichtung nach aufwärts gebogen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, rote Bereifung, Halbballon, Koffel schwarz mit gelben Streifen. Als Verzierungen diente ein an den Koffel gelben angebrachter Zahn. Am selben Tage wurde vor dem gleichen Wahllokal von dem Pächter Richard Gerullis ein herrenloses Herrenfahrrad nachfolgender Beschreibung gefunden: Marke „Eperanto“, Nr. 442769, Rahmen schwarz, Felgen gelb mit schwarzen Streifen, rote Bereifung. Das von Gerullis gefundene Rad ist zur Zeit bei der Landespolizei in Wicken sichergestellt. Es ist anzunehmen, daß eine Person, die das Fahrrad stahlgelassen hat, Berwonen, die sachdienliche Angaben bzw. ihre Eigentumsrechte an dem Fahrrad geltend machen wollen, werden gebeten, sich an die erwähnte Polizeistation in Wicken oder an das II. Polizeikommissariat in Heydekrug zu wenden.

**Memel**  
**Schachtarp**

Selt rund drei Monaten leiden die Fischer von Nidden unter dem Schachtarp. Verschiedentlich war in dieser Zeit das Südbaff eisfrei. Man sah im Horizont die Rossfitter und Karfelder Röhne. Die Preiler und Verwelfer fanden manchmal die Möglichkeit, auf dem Eise zu fischen. Die Niddener hatten auch daran keinen Anteil. Am letzten Montag setzte starker Frost ein — vielleicht nimmt die Not endlich ein Ende, dachten die Fischer. Doch über Nacht zerriß Nordweststurm die neue Eisdecke. Und so dauert der Schachtarp an. Wohl noch niemals seit Jahrzehnten war eine Notzeit so anhaltend und drückend wie gegenwärtig. Drei bzw. vier Tage konnte die Forstverwaltung einige Männer durch Notstandsarbeiten beschäftigen. Drei weitere Wochen ohne jede Verdienstmöglichkeit sind seitdem vergangen. Ein Versuch, trotz der ungünstigen Witterung in der See etwas zu fangen, schlug gänzlich fehl.

Zur Zeit sind auch die Einwohner der anderen Mehrzahlsorte durch Naturgewalten zur Arbeitslosigkeit verurteilt. Ueberall ist das Eis zerfallen. Stellenweise liegen noch in den Buchten größere Eisflächen, so daß die Fischwirte und Fischhändler wenigstens die Möglichkeit haben, ihre Eiskeller zu füllen.

**Diebstähle im Landfreije Memel**

Am 25. Januar, in der Zeit zwischen 16 und 17 Uhr, sind der Frau Audies in Friedrichsgnade aus dem Wagen des Besitzers Ribellsties während der Fahrt von Memel nach Friedriehsgnade folgende Sachen entwendet worden: eine schwarze Lederne Markt Tasche, zwei Marktneke, eine weiße emaillierte Schüssel, zwei Wärmeflaschen aus Zinkblech, je 8 Liter Inhalt, eine Fleischmaschine, Größe 8, zwei Modenhefte und verschiedene Lebensmittel. — In der Nacht zum 28. Januar sind dem Besitzer John Walter Fendies-Maximajahren aus der unverschlossenen Kammer ein Paar schwarze neue Halbschuhe, Größe 42, Marke Anker, entwendet worden. — In der Nacht zum 4. Januar wurden aus dem unverschlossenen Stall des Welfers Stanislas Sabora, Gut Kollaten, 5 Säbner, darunter zwei schwarze und drei weiße von unbekanntem Ätern entwendet. — Am 20. Januar sind der Schifferfrau Haffke in Neuhof aus ihrer Wohnung ein Portemonnaie mit 1,35 Lit und zwei goldene Trauringe, gestempelt 1933, Eintragung Nr. 5, 9, 31, gestohlen worden. — In der Nacht zum 16. November 1935 ist vom Felde der Besitzerin Anna Wagnars-Schilleningken ein Pfund Marke Wermle, von unbekanntem Ätern gestohlen worden. — Im Monat Oktober 1935 wurde von einem Herrenradfahrer, welches vor einer Gastwirtschaft in Prökuls stand, eine Fahrradpumpe entwendet. Die Fahrradpumpe ist jetzt beschlagnahmt worden: sie befindet sich im Büro des 1. Polizei-Kommissariats, Memel, Polangenstraße 3. — Gelegentlich einer Durchsichtigung am 8. Februar 1936 bei einem bekannten Dieb in Garada i wurden folgende Gegenstände, die aus Diebstählen herrühren dürften, beschlagnahmt: ein Primuskocher, Marke Juwel, ein Bettlaken, eine Tischdecke mit dem Monogramm „W“ (Kreuzstickerei), drei weiße Semden aus Wessel und eine Quersäge. Die Quersäge ist noch erhalten. Der erste Bahn ist bis zur Hälfte abgebrochen. In einem Ende fehlt eine Riete. Die eine Griffassung der Quersäge ist nachträglich vom Schmied erneuert worden. Die Quersäge befindet sich beim 1. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangenstraße 3. Personen, die Eigentumsrechte geltend machen wollen, können vorerwähnte Sachen in Augenschein bzw. in Empfang nehmen. — In der Nacht zum 7. Februar sind der Landwirtin Frau Inestale Burwinskiene-Paul-Narmond aus dem Speicher durch Einbruch folgende Gegenstände entwendet worden: eine dunkelbraune Jacke mit Stehragen eine graue Jacke, eine dunkelbraune Hose, eine schwarz-weiß-gestreifte Hose, etwa 10 Pfund ungespinnene graue Schafwolle, drei Stubenläufer, dunkelrot, selbstgewebt und 6 Pfund Rauchspeck. — Sachdienliche Angaben erbittet das 1. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangenstraße 3, Zimmer 3.

Generalversammlung des Fischervereins Persewelf. Dieser Tage hielt der Fischerverein Persewelf seine Generalversammlung im Gasthause Szilins ab. Nachdem der Vorsitzende Johann Peleikis die Versammlung, an der sämtliche Mitglieder teilnahmen, eröffnete und die Tagesordnung bekannt gegeben hatte, gab der Schriftführer des Vereins M. Piesch einen Bericht über Ziel und Zweck des Vereins. Er mahnte die Mitglieder zur Einigkeit und Treue zum Verein. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde über den Dampferverkehr von Persewelf nach Memel gesprochen. Nachdem der Kassierer den Kassenbericht gegeben hatte und die Kasse durch Prüfung für richtig befunden worden war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Vorstand des Vereins leitete die Sitzung zusammen: Vorsitzender Martin Labrenz, Stellvertreter Michiel Engelken, Schriftführer Martin Piesch, Kassierer Johann Labrenz, Beisitzer Michiel Bastick I, Fritz Peleikis II und Johann Pionies. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

**Kreis Hedebrug**  
**Die Wahl der Wahlmänner im Dumbelwiesen-Deichverband**

Die Wahlperiode der Wahlmänner für den Dumbelwiesen-Deichverband ist abgelaufen. Auf Grund des § 16 der Satzung hat der Landrat des Kreises Hedebrug eine Neuwahl angeordnet. Nachstehende Gemeinde- und Gutsbezirke sind am genannten Deichverband beteiligt und haben folgende Anzahl von Wahlmännern zu wählen: Auh acht Wahlmänner, Pokallna sechs Wahlmänner, Szieke zwei Wahlmänner und Kuwertshof einen Wahlmann. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt durch die Mitglieder des Deichverbandes gemeindefeindlich. Die Stimmlisten liegen vom 17. Februar bis 27. Februar 1936 in den Gemeindegemeinden aus. Der Wahltermin ist auf den 29. Februar d. J., 9 Uhr vormittags, im Wahllokal der Gemeindevertreterversammlung der genannten Wahlbezirke anberaumt worden.

**Genussfahr und Rohrrente.** Raum hat der Frost es den Moorbesohnern von Wismar ermöglicht, ihr Heu von den Wiesen Helenamerder, Skirum II und Baruck abzufahren, als der Schneesturm die Lage schon wieder verschlechtert. Verschiedene Landwirte haben, als das Eis noch sehr schwach war, selbst kleine mit Heu beladene Schlitten bis an das feste Land gezogen, wo sie das Heu auf Wagen umladen. Jetzt kann das Eis schon mit leichten einspännigen Fuhrwerken befahren werden. — Die Rohrrenter haben schon mit der Rohrernte begonnen, doch mühten sie bei dem starken Schneetreiben die Arbeit unterbrechen. Es ist fraglich, ob die Rohrrente in diesem Winter wird beendet werden können.

**Kreis Pogegen**  
**Generalversammlung des Raiffeisenvereins Dittupönen**

Der Raiffeisenverein Dittupönen hielt am Dienstag im Vereinslokal Gennies seine Frühjahrsgeneralversammlung ab, die von dem Vereinsvorsitzenden Superintendent Podkus geleitet wurde. In seiner Ansprache begrüßte der Vorsitzende die Mitglieder und den Verbandsrevisor Stahl. In der üblichen Weise wurde das Andenken des verstorbenen langjährigen Aufsichtsratsvorsitzenden Papend-Bojehnen gelehrt. Zu Beginn der Tagesordnung wurde der Geschäfts- und Rechnungsbericht des Vereins verlesen, zu dem Verbandsrevisor Stahl Anmerkungen gab. Es wurde festgestellt, daß dem Verein 190 Mitglieder angehören. Dem Vorstand und dem Rechner wurde darauf Entlastung erteilt, und man schritt zur Neuwahl, bei der der gesamte Vorstand wiedergewählt wurde. Da aber von drei Aufsichtsratsmitgliedern die Wahl nicht angenommen wurde, mußten an ihre Stelle die Landwirte Budrus-Gruntthal II, Gudat-Virtonisken und Siebert-Gullmen-Sarden gewählt werden. Als Rechner wurde Landwirt Schwint gewählt, der seine Geschäfte am 1. April übernehmen wird.

**Bieh- und Pferdemarkt in Goadjuthen**

Am Dienstag fand in Goadjuthen der erste Bieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre statt. Trotz des Schneetreibens, das an diesem Tage herrschte, war die Beschickung sowie auch der Besuch auf beiden Märkten recht gut. Der Auftrieb betrug aus etwa 180 Pferden und 60 Rindern. Während das Geschäft auf dem Pferdemarkt recht flott abhandelt wurde auf dem Biehmarkt recht still gehandelt. Allein von den auf dem Markt anwesenden Händlern wurden etwa 50 Pferde gekauft, und außerdem wurde noch eine nicht geringe Anzahl im Tauschhandel umgetauscht. Für gute junge Wagenpferde verlangte man 700—800 Lit. In der Hauptsache wurden jedoch gute sogenannte Runter gekauft, die mit 450—600 Lit bezahlt wurden. Gute junge Arbeitspferde kosteten 300—450 Lit und weniger gute Arbeitspferde 150—300 Lit. Für Schlachtpferde wurden Preise von 30—150 Lit gezahlt. Junge hochtragende Kühe kosteten 130—180

**Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Uffulmen**

Diefer Tage hielt die Freiwillige Feuerwehr Uffulmen ihre Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch Brandmeister Schories wurde der Jahresbericht gegeben, aus dem hervorging, daß die Wehr im Berichtsjahr zwar dreimal alarmiert worden ist, jedoch nur einmal eingzugreifen brauchte. Der Vorstand — Vorsitzender Kairies, Brandmeister Schories — wurde wiedergewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde darauf hingewiesen, daß die Wehr in diesem Jahr auf ein zehnjähriges Bestehen zurückzuführen kann.

**Versammlung der Fischereigenossenschaft**

**Schöffengericht Memel**

**Gewerbmäßiger Fahrradhehler wird hart bestraft.** Aus der Unteruchungshaft wurden der Mechaniker Kostas M. aus Garaden, der als gewerbmäßiger Fahrradhehler bekannt ist, und weitere vier Mann vorgeführt, die des Fahrrad-diebstahls in 22 Fällen beschuldigt wurden. Da alle Angeklagten bis aufs äußerste stritten, schritt man zur Einzelvernehmung. Als erster wurde M. vernommen, der zugab, ein Geschäft mit alten Rädern betrieben zu haben. Er wies jedoch die Vermutung zurück, daß es sich um gestohlene Räder handeln könnte. Die übrigen vier Angeklagten mußten freigesprochen werden, weil man ihnen nichts nachweisen konnte. Trotz seines Streits konnte das Gericht M. die Fahrradhehler in mehreren Fällen nachweisen. Da gerade die Hehler den vielen Fahrradhehler das Handwerk erleichtern, sah das Gericht eine exemplarische Strafe am Platz und verurteilte M. zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Die Unteruchungshaft wurde ihm angedreht.

**Ein „Ausreißer“ wird bestraft.** Der Arbeiter Romilas G. hatte eine Strafe im Gefängnis zu verbüßen und war, als er einmal bei Außenarbeit beschäftigt wurde, ausgereißt. Hierbei hatte er natürlich die gesamte Anstaltskleidung mitgenommen. Als er nach längerer Zeit wieder eingeliefert wurde, erhielt er einen Strafbefehl über zwei Monate Gefängnis, weil er die Anstaltskleider unterschlagen hatte. G. hat das Gericht um Milderung der Strafe angehalten, da er die Sachen ja nicht getragen, sondern sie nur versteckt habe, von wo sie gestohlen wurden. Das Gericht ermäßigte darauf die Strafe auf einen Monat.

**Wie kam der Sprit in die Stube?** Der Müller Willy G. aus Memel hatte sich wegen Kontenbande zu verantworten. Er hatte einen Strafbefehl über 28.890,40 Lit erhalten, weil bei ihm über 40 Kannen Schmutzspeis und Seidenwäsche gefunden worden waren. Die Sachen waren, wie die Polizei erfahren hatte, in der Nacht in die Stube geschafft worden, und schon am frühen Morgen wurden sie beschlagnahmt. Vor Gericht konnte G. nachweisen, daß er in der fraglichen Nacht gearbeitet habe, er also nichts wisse. Aus Mangel an Beweisen sprach das Gericht ihn frei; die Schmutzwäsche wurden beschlagnahmt.

**Marktbericht**

pr. Prökuls, den 13. Februar 1936

|          |                |                |               |
|----------|----------------|----------------|---------------|
| Butter   | Fund 1,10—1,40 | Karotten       | Stk 0,15      |
| Eier     | Stk 0,08—0,10  | Wieseln        | Stk 0,50—0,70 |
| Beizen   | Stk 8,00       | Schneeflocken  | Stk 0,50—0,60 |
| Aggen    | Stk 7,50—8,00  | Rindfleisch    | Stk 0,40—0,60 |
| Haler    | Stk 6,50       | Kammelfleisch  | Stk 0,30—0,50 |
| Gerste   | Stk 7,50       | Rohfleisch     | Stk 0,10—0,20 |
| Hühner   | Stk 0,25—0,30  | Bilge          | Stk 0,05      |
| Hühner   | Stk 0,50—0,60  | Große Stille   | Stk 0,35      |
| Reudgel  | Stk 1,50       | Ferkel         | Paar 12—16    |
| Tauben   | Stk 0,50       | U unterchweine | Stk 20        |
| Weißkohl | Kopf 0,15—0,20 |                |               |

**Forstamt Kloofchen**

verkauft öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
**Bau- und Brennholz**  
nach Vorrat und Bedarf am  
**Dienstag, den 18. Februar 1936,**  
9 Uhr bei Rasch in Prökuls aus den Forstereien, Beichen, Blimagen und Schpurwen;  
**Freitag, den 21. Februar 1936,**  
9 Uhr bei Mikschke in Saugen aus den Forstereien Jonischken, Norkaiten und Dharten;  
**Donnerstag, den 27. Februar 1936,**  
9 Uhr bei Schmidt in Ritten aus den Forstereien Ritten und Bundein;  
**Dienstag, den 3. März 1936,** 9 Uhr bei Rasch in Prökuls aus den Forstereien Schernen, Butken, Schäferel, Starischken und Trens-Moor.  
Händler sind zugelassen. (2183)

**Gerichtsbefehle**  
hält vorrätig  
**Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots**

Hiermit wird bekanntgegeben, daß  
**erstklassige fette Rälber**  
mit frischer Milch getränkt und  
**Doppellender**  
im Gewicht über 100 kg gekauft werden:  
am Montag, dem 17. Februar  
in Jugnaten 7.30 Uhr  
in Stonischken 9.00 Uhr  
in Pogegen 10.30 Uhr  
in Hedebrug 13.00 Uhr  
**Akc. B-vė Maistas Lietuvos Exportas**  
Memel II

**Hedebrug**  
Tüchtiger  
**Friseurgehilfe**  
kann von sol., evtl. 1. 3. eintreten bei  
**Heinr. Meisner**  
Hedebrug, Tel. 134  
Daf. kann  
sich ein  
melden. (218)

**Mitieten**  
**Mädchen**  
kann sofort eintreten bei  
**Kühler**  
Gasthaus Mitieten  
bei Pogegen

**Gut Raddeiten**  
**hochtr. Sterte**  
(6. 3. kalbend) zu  
verkaufen. Dableit  
**Hulkalk** mit guter  
Abblammung a. kauf.  
gelucht.  
**Hoffmann**  
Gut Raddeiten

**Die Sache mit Harlans**  
Roman von Hedda Westenberger

Elfte Fortsetzung Nachdruck verboten

Und eins übrigens muß man den ten Holls, dem alten wie dem jungen, lassen: sie hängen an Düllkirchen mit einer geradezu rührenden Liebe. Wann irgendwo und irgendwo etwas zur Verschönerung Düllkirchens geschehen soll — der alte Holl zieht sofort den Beutel und der junge nicht minder. Dabeim in ihrem alten, schönen Haus haben sie eine herrliche Gemäldegalerie holländischer und rheinischer Maler; und, daß Düllkirchen so ein nettes, kleines Stadtmuseum besitzt, ist ebenfalls ten Hollsches Verdienst.

Auch ein paar alte Stiche im Fürgenshof sind übrigens ten Hollsches Geschenk. Denn zu der Liebe für Düllkirchen hat sich — schon seit Großvaters Zeiten her — eine heftige Freundschaft für den Fürgenshof und seine Werke gefestigt. Die sich hin und wieder in solchen Geschenken äußert.

Und nun also plakt Ulrich ten Holl unerwartet und laut, wie es seine Art ist, zu den beiden herein. „Morjen! Morjen tofame! Na, wie is et dann? Wie geht es euch dann?“

Aber statt aller Antwort geschieht etwas Sonderbares: Beide, Brigitte wie Peter, fahren in der Ueberraschung hastig auseinander.

Wer nachdem Brigitte gesehen hat, wer der Eintretende ist, neigt sie sich nur um so intensiver zu Peter hin: Sieh her Ulrich, wie ärtlich wir gerade miteinander waren!

Peter dagegen, sanft und verlegen, schiebt sie ein wenig von sich ab und geht dem Freund mit einer so künstlich aufgeworfenen Redensart entgegen, daß es dem aufpassen müßte wie es Brigitte schmerzhaft auffällt, wäre er nicht so ganz und gar von einer Neugier erfüllt.

„Wißt ihr was?“ schreit Ulrich, und seine ohnehin schon laute Stimme scheint für eine ganze Versammlung reden zu wollen. „Wißt ihr, mit wem ich drüben geritten bin, prima geritten? Mit der Harlan!“

Brigitte sieht Peter bedeutsam an. „Warum sagst du eigentlich, die Harlan?“ fragt sie Ulrich spitz, den Tonfall nachahmend, in dem Peter sie vor wenigen Minuten ein gleiches gefragt hat.

Ulrich ten Holl wirft sich mit lang ausgestreckten Beinen in einen Sessel und lacht dröhnend. „Na“, sagt er dann, „wahrscheinlich, weil sie so ein verdammnt patentés Frauenzimmer ist!“ Und setzt sich im gleichen Moment schon wieder auf, fährt mit seinen großen Händen wir durch die Luft und berichtet sprudelnd, was alles „die Harlan“ an seiner Seite für Bravourstücke auf ihrem Gaul geleistet hat und wie geschickt sie sei und wie gemütlich sie alle seine Froheleien hinnehmen habe und wie verblüffend sachlich sie trotzdem schon im nächsten Augenblick von ihrem Gespräch reden könne. ... Ob Ulrich findet gar kein Ende. Immer fällt ihm noch etwas Neues ein: eine Redewendung, die sie gebraucht hat, eine Bemerkung, ein Wortspiel. Nein, so eine wie die gibt es in ganz Düllkirchen nicht noch mal! Und sie hat ihren ganz besonderen Reiz, obgleich sie doch durchaus nicht hübsch ist und so unangenehm hart spricht. Ach, und mit welcher infamen Herablassung sie die Männer behandelt! Als wenn sie sie überhaupt nicht für voll nähme. ... Ulrich ten Holl redet und redet und füllt das ganze Zimmer mit seinem Erlebtem.

Und Peter, die Zigarette im Mundwinkel, die Hände tief in den Hosentaschen, hört belustigt zu und freut sich unendlich, daß der Freund sich schon wieder mal verliebt hat. Mein Gott: in welche Frau verliebt sich dieser Heißsporn denn nicht? „Mit einem Wort“, unterbricht er Ulrichs schmetternde Rede schließlich in antimütigem Spott, „mit einem Wort: sie ist die Frau, und du bist über alle Dören verliebt!“

„Ja!“ schreit Ulrich begeistert. „Wahoh! Ganz richtig! Ihre das liegt auch daran, daß sie —“ Und sein Lobgefang singt von vorne an.

So kommt es, daß weder Peter noch Ulrich bemerken, wie Brigitte, nachdem Peter sie so sanft und unwillkürlich von sich abgehoben hat, nur sehr mühsam ihre Fassung bewahrt hat und wie sie stumm und gekrümmten Gesichts ihre Siebenfachen zusammenfaßt, den Hut aufsetzt, die zerknautschten Handschuhe wieder ansetzt und hat. Nun steht sie plötzlich ausgehört vor Peter, hebt kühl das Gesicht, läßt die Augen nur eine Sekunde über ihn hingehen und sagt in scheinbarer Gelassenheit: „Adiäs. Peter! Es wird Zeit für mich.“

Peter fährt, ehrlich erschrocken und ahnungslos, zurück: oh — will sie schon gehen? Warum denn auf einmal so eilig?

Aber Brigitte hat bereits Ulrich die Hand gereicht: „Adiäs, Ulrich! Grütz zu Haus!“ Und weg ist sie. Bums — schlägt die Tür hinter ihr zu.

Eine Sekunde ist es ganz still im Zimmer. Man hört Brigittes hohe Absätze über die Stieftreppen der Diele klappern, nun knirschen ihre Schritte schon draußen im Sand — sie ist tatsächlich sehr eilig, so scheint's.

Peter steht in langen Zügen an seiner Zigarette.

„ne ganze Box voll Eiferucht —! sagt Ulrich trocken.

„Väterlich!“ knurrt Peter. Und geht auf und ab im Zimmer, auf und ab.

Ulrich betrachtet eingehend seine erdbespritzten Roggenstiele. Hat er was Dummes gemacht mit seiner Rebererei?

Aber ganz unvermutet steht Peter vor ihm und klopf ihm derb auf den Rücken: „Weißt du was? Du bist ein Kamel — aber diesmal ein sehr geschicktes! Und wenn eine Liebe im Verhältnis zur Eiferucht liegt, dann hätte ich ja eigentlich gewonnenes Spiel.“

„Meinst du Brigitte?“ fragt Ulrich dumm. „Kamel —!“ sagt Peter. Und dann: „Wen sonst?“

In Düllkirchen ist an diesem lauen Märzabend mit dem sternüberfühten Himmel alles auf den Beinen: die einen, um von den Rheinanlagen aus das festlich erleuchtete Hotel Rheinstadt am anderen Ufer und die bunt bewimmelte, laupiongeschmückte Fähre zu betrachten; die anderen, um mit dieser Fähre hinüberzufahren zu der großen, prunkvoll aufgezogenen Einweihungsfeier.

Peter kommt als einer der letzten hinüber. Mit ihm zusammen der Mühlenbesitzer Mülleses und Ulrich ten Holl.

Als sie die hell erleuchtete Empfangshalle betreten, sind die meisten anderen Gäste — und das mühen an die achtzig, neunzig sein — schon drüben im Speisesaal, wo an der langen Buffettafel jeder an seinem Platz mit einer kleinen Aufmerksamkeit beglückt wird.

„Elegant, was?“ sagt Ulrich ten Holl und schaut noch vom Erstehen der breiten Freitreppe.

Aber Peter zuckt nur die Achseln. Ihm ist diese Empfangshalle mit den vielen Palmen, den verspielt Wandbeleuchtungen, den zahllosen, etwas an sterlichen Tischchen in ihrer ganzen Ausschmückung um ein wenig zu überladen. Und wenn der Ausblick hinüber in der Speisesaal nicht trübt, so hat's auch drüben zuviel Firtelkranz, zuviel Lebenswürdigkeit, ohne dabei warm zu wirken, und vor allem: zuviel Allerweltscharakter.

„Red doch mal! Gestalt's dir nicht?“ drängt Ulrich.

„In Peters Statt antwortet Mülleses: „Ach, wie ich nicht —“, sagt Mülleses und zieht die schweren Schultern beinahe ängstlich zusammen. „Kannst du dich vorstellen, daß hier einer ein softiges Kräftchen zum besten gibt? Ich weiß nich — mir is et so ganz gemütlich. Aber kann ja auch sein, so was kommt mit et Trinken, was?“

(Fortsetzung folgt.)

## Mit dem Rucksack in die Arktis

Abenteuer im hohen Norden / Unter Goldgräbern, Rentier-Lappen und Walfischfängern

Von Rudolf Jacobs

### In Höllenkratern auf Island

Um es gleich zu sagen: Ich will hier von keiner Polarexpedition erzählen. Solche Entdeckungstouren werden nicht von einem einzelnen Menschen ausgeführt, der überdies nichts weiter bei sich hat als einen Rucksack und ein altes Jagdgewehr. Jeder echte Polarforscher führt zumeist ein paar Meßinstrumente bei sich: Theodoliten, Barographen, Thermometer... Ich hatte nichts von alledem. Schon der kleine Primuskoher fand im Rucksack kaum noch Platz.

Ehrlich gesagt: ein paar Patronen sind mir lieber als empfindliche meteorologische Apparate. Das muß ich überhaupt betonen: ich bin kein Wissenschaftler! Vielleicht gehöre ich zu den Pelzjägern und Robbenfängern, den einflamen Abenteurern des hohen Nordens. Ein unerklärlicher Drang treibt mich immer in solche Gebiete, die unerforscht und auf der Karte nicht verzeichnet sind.

So führte mich auch meine letzte Reise in die unbekanntesten Gegenden von Island, Lappland und Spitzbergen. Das war ein ganz verwegener Plan. Mitten in den unerforschten Gletscherwüsten der alten Saga-Insel Island wollte ich nach einem Krater suchen! Bahaha... ein feuerpeiender Berg in einer Welt von Schnee und Eis??!

Man lachte mich aus und meinte, das wäre unmöglich. Aber ich ging bewußt meine eigenen Wege.

Nur mit einem Rucksack auf dem Rücken stieg ich in eine Wildnis, die keines Menschen Fuß zuvor betreten hatte. Ständig im Kampf mit Feuer und Eis — abgesehen von der Welt — drang ich immer tiefer in die Bergwelt ein. Eine furchtbare Spannung hatte mich ergriffen. Ich sah nicht die Spalten im Eis, die Steinlawinen und die scharfen Lavazacken — der Glaube an meinen Erfolg trieb mich unaufhörlich vorwärts.

Und das Unglaubliche geschah! Ich fand einen mächtigen Vulkan im Gletscheris des Vatna-Jökull! Was großen Fortschritts nicht vergönnt war, gelang mir auf allerprimitivstem Wege. Es lacht mich nun niemand mehr aus, und ich brauche auch nicht mehr zu schweigen. Die Tatsachen stehen unverrückbar fest. Ich kann endlich berichten.

#### Die Opfer des Vatna-Jökull

Mit Sturm und Regen fing das Abenteuer an. Allmählich ging die schöne Zuversicht zum Teufel,

und arge Zweifel stiegen in mir auf. Seit zwei Wochen schaukelte ich vor der isländischen Südküste herum und verfrachte, an den Vatna-Jökull heranzukommen. Aber das wollte mir nicht gelingen — ich konnte einfach nicht landen!

Dieser unheimliche Gletscher ist nahezu unerschreibbar. Keine Eisenbahn, keine Fahrstraße führt dort hin, und auch das Meer ist hier so gut wie unbefahrbar. Der Strand ist gespickt mit Schiffswracken aller Nationalitäten. Erst im vergangenen Jahr sind wieder zwei deutsche Fischdampfer hier verschollen — nicht das geringste Splitterchen wurde gefunden!

Ich wechselte von Schiff zu Schiff und landete schließlich auf einem kleinen Frachtkutter. Das war ein großes Glück, denn dieser Kutter wollte an die Südküste. Zweimal im Jahr versorgt er die wenigen Menschen dort mit Proviant. Vor einer kleinen Ansiedlung warfen wir Anker. Die Dünung ging hoch, und die Brandung war furchtbar. Wir klemmten uns an die Masten und warteten.

Eine kleine Rußhale tanzte heran, und kaum war ich drin, da setzte sie wieder dem Strande zu. Das war eine aufregende Fahrt! Die Brecher fielen über uns her und füllten das Boot schnell mit Wasser. Kurz vor der Küste schlugen wir um, und die Brandung warf uns umlanft auf den Strand.

Ich richtete mich gerade auf und goß das Wasser aus den Ärmeln, da kam ein Auto durch die Kluten gerannt. Mir hat das damals maklos imponiert, denn ich kannte noch keine isländischen Straßen. Das Wehittel rollte und stampfte wie ein richtiges Schiff und blieb schnaubend vor mir stehen.

Ein Mann in Delzena sprang heraus und zog mich auf die nassen Polster. Ohne weitere Formlichkeiten streckte er mir eine Tabakspfeife in den Mund und schlug mir lachend auf die Schulter. Ich sog kräftig an dem warmen Kraut und lachte auch. Auf einmal wurde es ganz gemütlich; solche Umgebung war mir recht, ich begann mich sofort heimisch zu fühlen. Mein Lebensretter stellte sich vor: Gunnar Gunnarsson, Schiffskapitän aus Reikjavik.

Eine ganz romantische Aufgabe trieb ihn an diese Gestade. Bei Ingolsköfði, einem hohen Fels-

kap, das wohl genau so viele Menschen auf dem Gewissen hat wie das berühmte Kap Horn, war wieder ein großer Fischdampfer gestrandet. Der Kapitän wollte versuchen, das Wrack zu bergen. Ich hatte den gleichen Weg und schloß mich ihm gern an.

#### Im Auto durch die Lavawüsten

Wir füllten die Tanks voll Benzin und wollten soweit als möglich nach Osten vordringen. Unser Fahrer und die Bauern hatten uns gewarnt: der Wasserstand der Flüsse sei sehr hoch, und Brücken und Fährden gäbe es nicht. Aber wir zogen unsere Gummitiefeln in die Höhe, verstaubten alles wasserdicht und schaukelten los. Ein Weg war nirgends zu finden, bisweilen ein paar Spuren im Geröll, die der Autofahrer mit der Zeit geschaffen hatte.

Australien und Afrika wurden im Auto durchquert, das ist heute nicht mehr verwunderlich, aber daß man nun schon durch Lavawüsten fährt — ohne Weg und Steg! —, das ist doch gänzlich neu und einzigartig!

Wir trachten auf die scharfen Zacken und zerschellten fast an dem spröden Gestein. Aber der Motor arbeitete brav, wenn er auch spuckte und qualmte. Gib Gas! — nimm weg!... Gib Gas! — nimm weg!... Bismen...!! So ging das ohne Unterlaß: Hopp, hopp... krach — bum! Fabelhaft dieser Fahrer, der leibhaftig Teufel war's!

Um uns herum die reine Mondlandschaft, mit hundert kleinen Kratern und Kraterchen. Dann wieder endlose, grau-schöne Wüste — nur Sand, Steine und Äste. Gewaltige Gletscherflüsse versperrten uns den Weg. Manche scheinen geradewegs aus der Hölle zu kommen und stinken entsetzlich nach Schwefel.

Wir mußten alle diese Ströme durchqueren. Nachdem eine Furt gefunden war, ging es mit Vollgas in die milchigen Fluten. Bald war der Boden überschwemmt und die Karre hupste und schlingerte, daß alles durcheinander kam. Ich sauste mit dem Arm in die letzte heile Fenster Scheibe, und die anderen knallten wie hypnotisiert mit den Köpfen gegen die Wagenbedcke. Sehen konnten wir nichts, ein Gischtschwall hielt uns dauernd umfängen. Das war kein Auto mehr, das war ein Schiff in Sturmsee!

Am Abend besahen wir uns den Schaden. Aus den Nabreifen quollen die Schläuche, und beinahe die Hälfte aller Speichen war zerbrochen. Die

Scheiben waren zerplittert, und in der Karosserie klasten einige häßliche Beulen. Der Fahrer war sichtlich zufrieden und meinte, da hätten wir noch einmal Glück gehabt!

#### 10 000 Menschen kamen um

Dann hupsten wir weiter durch die Lava. Bis an den Horizont wölbten sich die erstarrten unheimlichen Massen, verkrampt und verquollen — wie die Eingeweide früherer Urwelttiere. Vor nunmehr 150 Jahren kam diese Lava zischend und brodelnd geflossen, und der verheerende Vulkan-ausbruch, den man auf Island erlebte, begann.

Der Lafi — ein mächtiger Vulkan neben dem Vatna-Jökull — war erwacht und schickte einen achtzig Kilometer langen Feuerstrom zu Tal, mitten in die blühenden Siedlungen der Menschen hinein. Die Gehöfte gingen in Flammen auf, und die Menschen befamen Storbüben. Ein halbes Jahr lang war die Luft durch Aschenmassen verdunkelt, und die Fischer konnten nicht mehr auf das Meer hinaus. Selbst am Tage waren weder Weg noch Umgegend zu erkennen. Der Tod der Tiere und die vergiftete Luft rafften die Menschen in Scharen dahin. Wer dem vernichtenden Glutstrom entronnen war, erlag den schrecklichen Wirkungen des Ausbruchs. In einem Jahr starben mehr als 10 000 Menschen, oder ein Fünftel der isländischen Bevölkerung.

Wir hatten den Lavaström glücklich durchquert und hielten vor einem einsamen Pfarrhof. Zwölf Stunden waren wir bald unterwegs und hatten erst 90 Kilometer zurückgelegt. Aber nun war es gänzlich aus mit der Autofahrt. Am Rande der gefährdeten Gletscherwüsten versagt selbst der beste Expeditionswagen, einzig mit den kleinen, zähen Islandponys ist es möglich, weiter in die Wildnis vorzudringen.

Nur selten kommt ein Mensch in diese Gegend. Meist ist es der Postmann, der zweimal im Monat nach dem Vatna-Jökull reist, denn — so unglücklich es klingt: am Rande dieser grenzenlosen Eiswüste, umgeben von vielen kalten Gletscherströmen, wohnen einige tapfere Menschen.

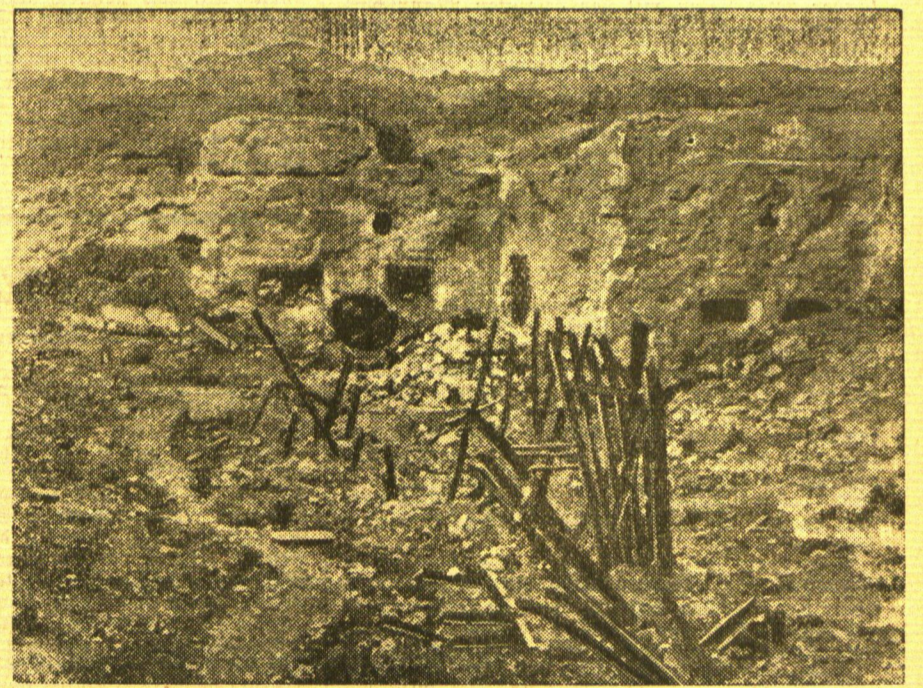
Ich besorgte mir nun ein Reitpferd, ein Pony, für mein Gepäck, und schloß mich dem alten Postmann an. Am Rande einer ungeheuren Gletscherzunge jagten wir im schärfsten Galopp entlang, ohne uns und den Pferden eine Ruhepause zu gönnen. Denn wir passierten eine ungeheure Wüste, in der nicht ein Grashalm gedeiht. Die Pferde finden nirgends Nahrung, und daher muß der Reit über den Steidderarsandur in einem Tag bewältigt werden.

Im schwarzen Gletscherland bleichen die Gerippe einiger Schafe. Für kurze Zeit haben sie sich in die Wüste gewagt, und als sie wieder auf das grüne, saftige Hochland zurück wollten, versperrte ihnen das Wasser den Weg.

(Wird fortgesetzt.)



Links: Französische Heeresmanöver in den Hochalpen. In den Hochalpen bei Saint Julien de Champanne werden gegenwärtig vom 10. französischen Korps große Manöver durchgeführt. Man sieht auf unserem Bild französische Alpenjäger mit ihren MG. während einer Übung. Die Maschinengewehre sind auf kleinen Schlitten-läufen befestigt. Rechts: Vor 20 Jahren begann der Nienzkampf um Verdun. In den letzten Februarjahren jährt sich zum 20. Male der Beginn des mörderischen Kampfes um Verdun, der sich bis in den Juni hinein zog und der große Opfer auf beiden Seiten erforderte. Den Deutschen gelang es am 25. Februar, die Panzerfestung Douaumont, am 14. März die Höhe Toter Mann, am 6. Juni die Feste Vaux und am 23. Juni das Panzerwerk Thiaumont einzunehmen. Da eine Eroberung der Festung Verdun selbst jedoch nicht möglich war, wurde das Unternehmen schließlich aufgegeben. Dieses Bild zeigt einen Teil der Panzerfestung Douaumont nach der Eroberung durch die Deutschen am 25. Februar 1916.



Links: Der französische Botschafter beschäftigt den Reichsberufswettbewerb. Der französische Botschafter Francois-Poncet in Berlin unterhält sich mit einem Schreiner-Jungarbeiter, der gerade seine praktischen Arbeiten für den Reichsberufswettbewerb durchführt. — Mitte: Großfeuer in Englands Hollywood. Die englische Filmstadt Elstree in Hertfordshire wurde am letzten Sonntag von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht, das fünf riesige Ateliers und zahlreiche Büroräume zerstörte. Durch das Großfeuer ist die Produktion der größten englischen Filmgesellschaften für Wochen lahmgelegt, und über tausend Arbeitskräfte haben für die nächste Zeit keine Beschäftigung. Hier sieht man einen Teil der abgebrannten Ateliers. — Rechts: „Echt Japan“. Die japanische Botschaft in Berlin veranstaltete einen Tee, bei dem die Tänzerin Sumiko Takebanashi, die Beauftragte des Propaganda-Ausschusses der japanischen Staatsbahnen, einer großen Gästechar japanische Limonade aus alter- und neuer Zeit vorführte.





**Amthches Ergebnis des Kombinationslaufes**

1. Hagen-Norwegen 1:15:33, Note 240.
  2. Hoffsbakken-Norwegen 1:17:37, Note 227,8.
  3. Brodahl-Norwegen 1:18:01, Note 225,5.
  4. Simunek-Tschechoslowakei 1:19:00, Note 219.
  5. Menardi-Italien 1:20:34, Note 211.
  6. Deffericht-Norwegen 1:21:37, Note 210,7.
- Deutschland gelangte auf den sechsten Platz.

**Sonja führt**

Im Kunstis-Pflichtlauf für Frauen steht Sonja Henie mit 251,8 Punkten an erster Stelle, aber nur wenig hinter ihr liegt die Engländerin Cecilie Colledge mit 248 Punkten, so daß daher am Sonnabend ein spannender Endkampf zu erwarten ist. An dritter Stelle liegt Wiselotte Landbeck-Belgien mit 235 Punkten, 4. Wivanne Hulten-Schweden mit 234 Punkten, 5. Wroneth Butler-England mit 232 Punkten, 6. Maribel Vinson-Amerika mit 231 Punkten, 7. Viktoria Lind-patner-Deutschland mit 230,3 Punkten.

**Der gewaltigste Eishockeykampf dieser Olympiade**

**Deutschland gegen England unentschieden 1:1**

Trotz dreimaliger Verlängerung und einem Kampf von 2 1/2 Stunden Die Siegespunkte werden zwischen den beiden Mannschaften geteilt

Am Mittwoch abend traten die beiden Eishockeymannschaften von Deutschland und England zu dem fälligen Kampf in der Eishockey-Zwischenrunde an, und dieser Kampf wurde zu dem gewaltigsten, der bisher bei den Eishockeykämpfen dieser Olympiade ausgetragen worden ist. Auch in der Geschichte der Winterolympiaden steht er wohl einzig da, denn es wird wohl nicht vorgekommen sein, daß zwei Mannschaften sich trotz dreimaliger Verlängerung schließlich doch unentschieden trennen mußten.

Das Eistadion in Garmisch-Partenkirchen, in dem der Kampf stattfand, mußte polizeilich geschlossen werden, so überfüllt war es. Es waren etwa 10.000 Zuschauer anwesend. Aber auch noch außerhalb des Stadions stand eine große Menge, die den Vorgängen drinnen und dem Kaufsprecher lauschten, ja, das ganze Dorf Garmisch-Partenkirchen mit den Laufenden von Olympiakärgen stand unter dem Banne dieses Spieles.

Die deutsche Mannschaft war insofern sehr im Nachteil, als Rudi Ball, der beste deutsche Stürmer, wegen einer Verletzung nicht mitspielen konnte. Dem deutschen Sturm fehlte deshalb manchmal etwas von seiner sonstigen Durchschlagskraft.

Das erste Drittel der regulären Spielzeit verlief torlos. Im zweiten Drittel fiel dann das erste Tor für England, und zwar infolge einer Unachtsamkeit der deutschen Verteidigung. Ein einzelner englischer Stürmer ging durch, täuschte den deutschen Torwart Egginger und schoß dann zum Führungstreffer für England ein. Das dritte Spieldrittel brachte dann immer wieder Angriffe der Deutschen. Sie wußten, wenn sie dieses Spiel verlieren, dann kommen sie trotz des Sieges über Ungarn aller Wahrscheinlichkeit nach nicht in die Endrunde, denn ein Sieg in dem noch ausstehenden Spiel der Zwischenrunde gegen Kanada ist nicht sehr wahrscheinlich. Immer wieder gab es Angriffe der Deutschen, und es spielten sich vor dem englischen Tor wildbewegte Szenen ab. Aber die Engländer verteidigten mit der gesamten Mannschaft, sie wollten das Resultat, das ja für sie zum Sieg und damit zum Eintritt in die Endrunde genügte, mit aller Gewalt halten. Die deutsche Mannschaft belagerte immer wieder das englische Tor und bombardierte es geradezu mit Schüssen, aber die englische Verteidigung, insbesondere der englische Torwart, schienen unüberwindlich. Endlich konnte bei einem Gedränge der Ökonomie Schütze das Ausgleichstor für Deutschland schießen, und zwar fünf Minuten vor Schluß des Spieles. Der tosende Beifall der Zehntausende wollte und wollte kein Ende nehmen.

Da bis zum Schluß der gesamten Spielzeit eine weitere Veränderung in dem Ergebnis nicht eintrat, wurde das Spiel zunächst um zehn Minuten mit Seitenwechsel nach fünf Minuten verlängert. Jetzt hatte der Kampf, der außerordentlich schnell gewesen war, zeitweise nicht mehr das rasende Tempo, die Ermüdung der Mannschaften machte sich doch bemerkbar. In der letzten Minute dieser Verlängerung war das deutsche Tor in höchster Gefahr. Ein englischer Stürmer schoß aus ein Meter Entfernung, aber Egginger hielt in ganz glänzender Art; es war die größte Leistung, die er in diesem Spiel vollbrachte.

Nach einer Pause ging es in die zweite Verlängerung, die wiederum zehn Minuten dauerte. Einer der deutschen Stürmer wird zu Fall gebracht und muß hindern das Spielfeld verlassen, aber auch diese Verlängerung bringt keine Entscheidung.

Dann geht es, wieder nach einer Pause, in die dritte Verlängerung, die ebenfalls zehn Minuten dauert. Im Gegensatz zu den beiden ersten Verlängerungen aber sollte das Spiel sofort beendet sein, wenn eine der beiden Parteien ein Tor erzielt haben würde. Mißschickel wechselte die Situationen, vor allen Dingen drängen die Deutschen. Zeitweise wird auf das englische Tor Schuß auf Schuß losgelassen, besonders Jänede gefällt durch seine Bombenschüsse, aber der englische Torwächter ist ungeheuer sicher, und auch in den Augenblicken, wo er und andere Spieler sich auf dem Eis vor dem Tor wälzen, alüdt den Deutschen nicht der Siegestreffer. Zweieinhalb Stunden dauert nun schon der wahrhaft heroische Kampf, die Mannschaften sind müde, aber sie kämpfen unentwegt.

Als auch die dritte Verlängerung torlos verlaufen ist, verkündet der Kaufsprecher, daß das Spiel beendet wird, und daß es von neuem zu einem noch bekannt zu gehenden Zeitpunkt ausgetragen werden soll. In später Abendstunde aber wird entschieden, daß die Siegespunkte zwischen den beiden Mannschaften geteilt werden. Jede Mannschaft bekommt also einen Punkt zugesprochen.

**Kanada triumphiert  
Ungarn mit 15:0 überrollt**

Zwischen den Mannschaften Kanada und Ungarn wurde am Nachmittag des Donnerstags das vorgesehene Eishockeyspiel ausgetragen, das mit einer katastrophalen Niederlage für die Ungarn endete. Die Kanadier waren in bester Form. Schon in der ersten Minute erzielten sie das erste Tor, bald darauf folgte das zweite Tor, und in der 14. Minute des ersten Drittels das dritte Tor für Kanada. Im zweiten Drittel konnten die Kanadier auf 4:0 erhöhen. Die Ungarn wehrten sich verzweifelt. Im letzten Drittel haagelt es nur so von Toren für Kanada. Der ungarische Torwäch-

ter wurde mit der Scheibe am Kopf getroffen und brach bewußtlos zusammen. Er wurde vom Platz getragen. Sein Ersatzmann war seiner Aufgabe nicht gewachsen und ließ ein Tor nach dem andern durch.

So kann es geschehen, daß Kanada im letzten Drittel rasch aufeinander neun Tore schießt und damit den 13. Treffer anbringt. Die Kanadier zeigten sich heute von der besten Seite; sie spielten wie am Schnürchen. Der Torwart Ungarns muß dauernd abwehren. Die ungarischen Spieler sind völlig ausgepumpt von ihrem Mittwoch-Kampf mit Deutschland. Der Weltmeister und dreimalige Olympiasieger Kanada feiert hier seinen größten Triumph. Das Spiel ist durchaus einseitig. Die Kanadier können kurz vor dem Schlußpfiff noch zwei weitere Tore erzielen, so daß das Ergebnis jetzt 15:0 lautet.

**Tschechoslowakei-Schweden 4:1**

Das Spiel in der zweiten Gruppe zwischen Tschechoslowakei und Schweden schloß für die Tschechoslowakei mit einem klaren Sieg von 4:1, in den Dritteln 0:1, 2:1, 2:0.

**Vereinigte Staaten gegen Oesterreich  
1:0 (0:0, 1:0, 0:0)**

Das Eishockeyspiel zwischen U. S. A. und Oesterreich konnte wegen des unentschiedenen Spieles Deutschland-England erst um 11 Uhr nachts beginnen. Immer noch waren 6000 Zuschauer auf dem Platze. Das erste Drittel endete torlos, im zweiten Drittel führte Amerika 1:0, und an diesem Ergebnis änderte sich auch im letzten Drittel nichts. Beide Mannschaften stürmten unentwegt, doch zeigten sich zunächst die Oesterreicher leicht überlegen. Schon in der achten Minute hatten sie eine Torchance, doch konnte der amerikanische Torwart zwei scharfe Schüsse halten. Die amerikanischen Angriffe konnten zwar von der außerordentlich sicheren österreichischen Verteidigung nur zu oft gestoppt werden, doch zeigten sich die Amerikaner namentlich im zweiten Drittel überlegen.

**England-Ungarn 5:1 (1:0, 3:1, 1:0)**

Das am Donnerstag vormittag zwischen England und Ungarn ausgetragene Eishockeyspiel endete mit einem überlegenen Siege der Engländer 5:1, in den Dritteln 1:0, 3:1, 1:0.

Mit dem Sieg gegen Ungarn kommt England nun sicher in die Endrunde. Es hat je zwei Siegespunkte gegen Kanada und Ungarn erzielt und einen Siegpunkt gegen Deutschland, zusammen also fünf Punkte. An zweiter Stelle steht Deutschland mit zwei Siegespunkten gegen Ungarn und einem Siegpunkt gegen England, dann folgt Kanada mit zwei Siegespunkten gegen Ungarn und zwei Verlustpunkten gegen England. Ungarn mit sechs Verlustpunkten — es hat seine Spiele gegen Kanada, Deutschland und England sämtlich verloren — scheidet aus. Von dem Spiel Deutschland gegen Kanada, das am Donnerstag abend ausgetragen werden wird, hängt es ab, ob Deutschland oder Kanada in die Endrunde — an der bekanntlich vier Mannschaften teilnehmen — kommen wird. Kanada wurde zwar von England 2:1 geschlagen, ist aber langjähriger Weltmeister und ständiger Olympiasieger im Eishockey und auch auf dieser Olympiade die beste Mannschaft. Verliert Deutschland gegen Kanada, dann wird es wahrscheinlich die fünfte Stelle der Gesamtwertung in den Eishockeyspielen einnehmen und damit zwei wertvolle Punkte für die Vorrangwertung der gesamten Winter-Olympiade gewinnen.

**Ballangruuds zweite „Goldene“  
Er siegte im 5000-Meter-Schnelllauf**

Der 5000-Meter-Schnelllauf, der Donnerstag um 20 Ufieren ausgetragen wurde, endete mit folgendem Ergebnis:

1. Ballangruud-Norwegen 8:19,6
2. Birger Valenius-Finnland 8:23,3
3. Antero Djala-Finnland 8:30,1
4. Jan Vangedijf-Holland 8:32
5. Max Stiepl-Oesterreich 8:35
6. Ossi Blomquist-Finnland 8:36,6

Ballangruud hat damit die zweite Goldene Medaille für sein Land errungen.

**„Eine Tigerjagd ist nichts dagegen...“**

Gedanken eines Berliner Sportberichterstatters während eines Bobrennens in Garmisch

Sowohl die Goldene als auch die Silberne Medaille im Viererbob-Rennen hat sich in Garmisch-Partenkirchen die Schweiz geholt. Der Bob „Schweiz II“ endete auf dem ersten, „Schweiz I“ auf dem zweiten Platz. Bei dem Bobrennen handelt es sich um einen durchaus ernstzunehmenden und auch recht gefährlichen Sport. Der Reiz darf ihn beileibe nicht etwa mit dem „Robelsport“ vergleichen. Jeder, der in seinem Leben zum ersten Mal einem solchen Bobrennen als Zuschauer beiwohnt, wird von dem Wagemut, mit dem die Fahrer die kurvenreichen Strecken im Schnellzugtempo durchlaufen, auf das stärkste beeindruckt. Mit 90 und 100 Stundenkilometern rast der viele Zentner schwere Eisblock über die Bahn, um in der Kurve die Bahn hochaufzuleitern. Er sieht dann wie eine riesige Kiste aus, die an der steilen Eiswand gleitet. Und nur zu oft kommt es vor, daß der Schlitte über den Rand der Kurvenwand hinüberspringt... Es ist ein sehr männlicher Sport, zu dessen Ausübung sehr viel Mut gehört. Einer der vielen Berliner Journalisten, die den Olympischen Spielen in Garmisch beiwohnen, hat sich beim Anblick eines solchen vorbeirauschenden Bobschlittens diese und jene Gedanken gemacht, über die er in Form einer heiteren Selbstkritik folgendes berichtet:

Viele Sportarten gibt's auf der Welt, die vom Ausübenden ein Höchstmaß von Mut, Geschicklichkeit und Ausdauer verlangen, und unter allen scheinen mir bisher Tigerjagden und Bergsteigen die gefährlichsten und aufregendsten zu sein. Seitdem ich aber zum ersten Male Bobfahren als Rennen und nicht als Wintervergnügen gesehen habe, weiß ich nicht mehr, ob ich die alte Rangordnung noch aufrechterhalten kann. Bobfahren im Rennen, noch dazu bei internationaler Beteiligung mit den Besten der Welt, steht zumindest wie eine lebensgefährliche Angelegenheit aus. Und da es immer nur bei stürzender Kälte und knirschendem, trocknem Schnee betrieben werden kann, ergibt sich dabei auch für den Zuschauer von vornherein eine innere heroische Haltung. Wenn er eine Stunde lang zugehört hat, mit welcher Tollkühnheit andere um Eiskurven jagen und an welchen Bruchteilen von Zentimetern manchmal Sieg oder Sturz hängt, dann glaubt er leicht selbst, ein schneidiger, todesverachtender Bursche gewesen zu sein, und genehmigt sich daraufhin im nächsten, gut durchwärmten Restaurant noch einen Brog extra.

Ein Bob wiegt 10 bis 12 Zentner

Bobfahren und ein guter Tropfen gehen häufig Hand in Hand, und zwar nicht nur so, daß der

Sportler fährt und der Zuschauer trinkt, sondern manchmal auch so, daß die Fahrer ihrem Mut mit einigen Kognats auf die Beine helfen. Man kann das verstehen, wenn man hört, daß eine anständige Bahn zwischen 1500 und 1600 Meter lang ist, zwischen 10 und 20 größere und kleinere Kurven aufweist und dabei ein Gefälle von rund 10 Grad hat, also auf je 10 Meter 1 Meter abfällt. Das ergibt nämlich, wenn man das Gewicht des Schlittens mit dem international zugelassenen Gewicht von 220 Kilogramm annimmt und die vier Insassen nur schwach gerechnet auf je 75 Kilogramm schätzt, eine Gesamtmasse von Schlitten und Besatzung im Gewicht von 1000 bis 1200 Pfund, die mit einer Geschwindigkeit von 90 bis 100 Kilometer zum Ziel lauft. Wenn man dazu noch bedenkt, daß Bremsen sozusagen als unfein und als nicht ganz nobel gilt, daß Bremsen in den Kurven sogar international verboten ist und daß infolgedessen selbst bei Gefahr im Anzug meistens zu spät gebremst wird, so kann man schon verstehen, daß Bobfahren und ein guter Tropfen miteinander Hand in Hand gehen.

Aber um Mißverständnissen vorzubeugen: die Klasse, die hier in Garmisch-Partenkirchen in diesen Tagen ihre Bobs um die Kurven steuert, hatte es nicht nötig, ihren Mut mit Alkohol aufzupulvern. Wer beispielsweise den kleinen schneidigen Studenten Capadrutt sich ansieht, der als der Besten einer im Bobfahren gilt, weiß, daß die Leute hier von anderem als Alkohol getrieben werden, jedes Risiko zu nehmen, um die beste Zeit herauszufahren. Es kann wohl einmal vorkommen, daß ein Bob, der gerade über die hohe Böschung der Bayern-Kurve geschleudert worden ist, beim nächsten Start zurückhaltend und vorsichtig fährt; es fehlt dem Steuermann das Herz, sagen dann die Fachleute, und sie sagen es nur feistellend, nicht abfällig, weil sie wissen, daß das jedem einmal passiert. Aber wenn so ein Bob dann wieder eine gute Fahrt hinter sich hat, dann ist das bloße Gefühl in der Magenenge auch schon fort. Vom nächsten Start an muß er wieder als vollwertiger Gegner betrachtet werden.

**Zwischen Steuermann und Bremser**

Ich empfinde beim Bobfahren nur eins als große Ungerechtigkeit: Immer und immer wieder bekommt man in Rennberichten vorgelesen, wer den Bob gesteuert hat, selten erfährt man, wer der mutige Mann ist, der selbst in Sekunden der Gefahr das Bremsen unterlassen konnte, und nie, nie wird davon gesprochen, wer die beiden Menschen

find, die zwischen Steuermann und Bremser sitzen und durch ihr Körpergewicht und das, was sie mit diesem Gewicht anstellen, dem Viererbob erst die richtige Geschwindigkeit geben. Ich finde das, wie gefagt, ungerecht, denn für meinen Geschmack haben diese beiden, die, eingeklemmt zwischen Steuermann und Bremser, ihr Schicksal in die Hände der andern gegeben haben, den größten Mut zu beweisen, und zwar nicht nur äußerlich, indem sie sich vielleicht manchmal noch V-Leipatzen in den Anzug stecken, weil die Geschwindigkeit natürlich mit der Schwere des Bobs zunimmt, sondern einfach dadurch, daß sie sich jeder Möglichkeit begeben, auf ihr Schicksal während des rasenden Rennverlaufs Einfluß zu nehmen.

Mit sozusagen gefalteten Händen und hundert Kilometer Geschwindigkeit in eine Kurve zu jagen, die genau um 180 Grad gebogen ist und in der an einem Tage in Garmisch beispielsweise von rund 20 Spur- und Rennbobs 3 über die eifige Böschung sprangen, scheint mir an Mut turmhoch das zu übersteigen, was einer leisten muß, der sich an Steuerung oder Bremsmechanik anklammern und sich damit das Bewußtsein, etwas zu tun, schaffen kann. Damit kann man nicht einmal den Tiger- oder Großwildjäger vergleichen, der mit der Kamera auf Beute geht. Denn der hat wenigstens seine geladene Waffe immer noch neben sich liegen und damit die Chance, sich durch schnelles Auswechseln von Kamera und Gewehr Leben und Gesundheit zu retten.

Bevor die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen begannen und bevor ich das erste Bobfahren als Rennen gesehen hatte, war ich fest entschlossen, meine Beobachtungen auszunutzen, um einmal eine solche Fahrt mitmachen zu dürfen. Ich habe am ersten Tage rund zwanzig Bobs in Spur- und Rennfahrten durch die Bayernkurve laufen sehen und ich will es ruhig gestehen, daß ich heute nicht einmal mehr als Bremser, geschweige denn als Steuermann oder gar als tote Last die Reife mitmachen würde.

Ich gefelle mich gern an den Leuten, deren heroische Gefühle vollkommen auf ihre Kosten gekommen sind, wenn sie zwei Stunden in stürzendem Eis und knirschendem Schnee zugehört haben. Ich will mir ruhig weiter einbilden, damit schon die Haltung eines schneidigen, todesverachtenden Burschen eingenommen zu haben, und ich werde mir einen Extratrog im gut durchwärmten Restaurant genau wie heute, so auch in Zukunft auf Grund dieser Einbildung als mit Recht verdient zu Gemüte führen.

Die Herren mit dem Sturzhelm, den Anstischtern und der Selbstrennung können beruhigt sein: Von mir wird ihnen nie mehr Konkurrenz drohen. Mir genügen meine Stundheitsberemunggen mit dem Robelschlitten.

# Im Wüstenautobus durch Nordafrika

## Palmen ärger als Beduinen

Wer jammert da, daß die Technik die Romantik erschlägt? Daß man in China den gleichen Fortschritt wie in Mexiko, daß man in Hawaii landet und die Palmbäume dort ebenso melancholisch die Köpfe schütteln sieht wie vierzehn Tage vorher in einem Film-Palast in Newyork.

Nichts da, das stimmt nicht: Wenn auch auf zwei Punkten des Erdballes dasselbe geschieht, es sieht doch immer verschieden aus. Zum Beispiel: In Berlin Unter den Linden stehen die Rundfahrt-autobusse für die Fremden, und davor steht ein intelligenter, bebrillter junger Mann mit einem Megaphon in der Hand, der bescheiden darauf wartet, bis Nachbar Körperblatt aus Amsterdam und Miller und Misses Smith, Brown und Miller sich entschließen, einzusteigen — zu fixen Preisen, natürlich.

### Die Ausrufer

In El Guerrah (Nordafrika) hingegen schaut die gleiche Sache so aus: Vor dem Ziehbrunnen — Eimer mit Kette und Winde — lehnt der Autobus melancholisch an einer Hauswand; er braucht eigentlich die Hauswand gar nicht zum Leihen, wenn er fährt, ist er auch so schief. Außerdem hört er auf den Namen „Ottolar“. Das ist echt arabisch und heißt auf Französisch: Autoocar. Auf seinem Dach steht ein Burnusmann und imitiert ein Maschinengewehr: *Batnabatnabatnaah, Batnabatnabatnaah*: Hört es, ihr Fremden, ihr Segenspenden. Er will nach Batna, dem Hain der Houris, der Dase der Freuden. Wie, es ist kein Fremder da? So hört, ihr Söhne Allahs, er will nach Batna, der Dase der Freuden, nach Batna, wo du dir ein weißes Kamel tauschen kannst gegen eine Ziege, nach Batna, wo man dir Datteln schenkt, so köstlich, daß sie mit Geld aufgewogen werden von den Fremden; Allah möge sie verderben in seinem Zorn.

### Wie aus einem Bilderbuch . . .

Da kommt auch schon die Ziege, die bereinigt als weißes Kamel zurückkehren wird, und steigt ein, erst beide Vorderhufe, hopp, dann beide Hinterhufe, hopp, drin ist sie. Hinter dem Tierchen ihr Herr; er hat einen herrlichen weißen Weihnachtsmantel, aus dem volle rote Lippen leuchten, und heißt bestimmt Achmed.

Paufe im transkontinentalen Ortsverkehr. Es kommt niemand mehr. Die Sonne brennt auf die Dorfstraße, schattenlos stehen die Würfelhäuser. *Batnabatnabatnaah . . .* Niemand.

Ster strebt jemand eifrig um die Ecke; das kann nur ein Europäer sein; wer es sonst im Orient? Es ist ein Geistesiger, ein Missionar. Ein schwarzer Hut, schwarz die Soutane, schwarz der aufgepumpte Regenschirm — gegen die Sonne. Den Kopf zwischen die Schultern gedrückt und mit gerasteter Soutane schlüpfert er hinein in den Wagen.

Wer kommt jetzt? Oh, jetzt kommt man gleich in Rudeln. Voran der Vater, Oberhaupt der Sippe. Seht, er trägt seinen Stolz, er trägt auf den Armen den kleinen Sohn. Es ist noch ein Kind, vier Jahre alt vielleicht, aber schon sitzt auf dem kleinen Kugelfuß der Fes, unter dem auf blaugelblicher Kopfhaut sicher die Saarlode sich kräuselt, an der ihn dereinst Allah fassen und halten möge, wenn es heißt, ins Paradies zu schreiten über die Brücke, die so schmal ist wie die Schneide eines scharfgeschliffenen Säbels. Jetzt blickt der kleine Muselmann mit runden, dummen Augen und hat gar keine Sorgen. Die Mutter geht zwei Schritte hinter dem Gatten — sie ist ja nur eine Frau — und trägt einen Tonkrug. Ein schmaler, dunkler Arm hält, anmutig nach oben gewendet, das bauchige Gefäß auf der Schulter, und da die Gestalt von oben bis unten eingehüllt ist in violettes Tuch, sieht sie selber aus wie eine wandelnde, schlankte Base mit geschwungenem Griff. Die Frau ist verschleierte.

### Nicht ganz pünktlich

Jetzt können wir eigentlich schon fahren. Es ist neun Uhr, und der Italiener aus dem Koffecheau gegenüber hat bei der Madonna geschworen, um halb neun sei Abfahrtszeit. Aber das sind Gerüchte, wie alle Zeitangaben im Orient. Warum eilen alle Effendi aus dem Abendland? Wenn es im Buch des Schicksals verzeichnet ist, daß sie nach Matna gelangen sollen, so kommen sie hin, sie könnten sich darauf verlassen. Du siehst in Allahs Hand: Um elf Uhr verläßt du noch immer, sowohl in Allahs Hand als auch vor dem Autobus in El Guerrah. Um halb zwölf aber wird das Buch des Schicksals zum Fahrplan, wir fahren.

Eat da nicht jemand Sooo — ruck gerufen? D nichts, niemand, der Motor hat geklickt. Er ist alt, sehr alt, ich habe das früher aus der Firmenmarke festgestellt; er stammt aus dem Jahre 1913.

### Der Scheich mit dem Orben

Der Autobus ist in den 2½ Stunden Wartezeit bummvoll geworden; auch das Dach ist besetzt. Daher baumelt vor den Fenstern ein ganzes Musterlager orientalischer Kuckbkleidungen, in jedem Fenster vier. Vor meiner Nase schaukelten den arabischen Teil der Zeit zwei rotleberne Pantoffel mit zwei nackten Füßen darin. Vornehme Leute eben, denn jede Art von Schuh gilt hierzulande als Zeichen eines gewissen Wohlstandes. Neben mir aber sitzt — o fester Karl May! — ein Scheich, nein der Scheich! Jawohl, er hat den Adlerblick, er hat den energiegelassen, schmal gepreßten Mund, genau, wie ich es einst las in den Büchern für die reifere Jugend. Er hat auch das rote Band der Ehrenlegion auf der Brust. Ich weiß, daß die Franzosen die Eingeborenen ihrer Kolonien nach englischem Rezept behandeln; das heißt, sie nehmen ihnen die Verachtung, lassen ihnen aber die religiöse Freiheit und beschenken sie mit Ehrentiteln. Dieser Scheich würde sich zwar besser auf einem arabischen Dromedar als in einem schwerpendenden Autobus ausnehmen, aber das Band der Ehrenlegion paßt ihm.

### Die Ehrenlegion

Vorkäufte zieht draußen die Wüste am Fenster vorbei. Rechts ein roter Pantoffel, links ein roter Pantoffel. Das macht nichts, man sieht Unvergeßliches. Der Sand leuchtet orangerot, der Himmel ist tintenblau, und jetzt — freilich liegt es zwischen den zurückweichenden Dünen — ein glühend schen den Schneefeld. Ehe ich noch begriffen habe, daß das ein Solase war, ist er auch schon vorüber. Aber während ich aus den Augenwinkeln eine Karawane beobachte, die wir überholten — sieben Kamelle laufen mit wiegenden Schritten hintereinander über den Sand, warum schaukeln sie dabei mit den Säulen wie Bagdad? —, erlaube ich von dem Scheich

manches. Nein, mein Scheich war nicht in Paris, das Band der Ehrenlegion bekam er für eine kleine Unterhaltung mit dem Gouverneur, deren Ergebnis war, daß sein Stamm sich den Franzosen unterwarf. Der Scheich nannte das Contractor und allianco, ein Bündnis schließen. Er hat nicht an der Spitze der Seinen mit markerschütterndem Feldgeschrei und wehendem Burnus eine Attacke geritten gegen das Palais des Gouverneurs, nein, er hat unter einem elektrisch betriebenen Ventilator bei einem Glas Whisky-Soda verhandelt — das Band der Ehrenlegion paßt ihm nicht mehr so gut.

### Fahrt auf dem Dach

Panne! Alles aussteigen, bitte! Na, jetzt werden wir von räuberischen Beduinen überfallen, und der Chauffeur ist mit ihnen im Bund! Aber nein, die Wirklichkeit sieht anders aus. Und zwar so: Man steht im Halbkreis um den Motor, unter dem der Burnusmann liegt, der früher so für Batna agitiert hat und jetzt sämtliche Suren aus dem Koran singt. Also, man steht und glaubt, die beiden Scheinwerfer gloßen zurück, und während hypnotische Kräfte hin und wieder spielen, geht feierlich die Sonne unter.

Es hat ihr aber nichts genützt, Inzuzagen, denn wir können schon weiterfahren. Aber in den Wagen zurückkehren, nein, das paßt mir nicht. Die Ziege erfüllt alle Erwartungen, die man in eine Ziege mit normaler Verdauung setzen kann. Sagen wir es mutig geradeheraus: sie ist nicht zimmerrein, die Gute. Kurz, ich stieg auf das Dach des Autos und fand oben lustige Gesellschaft. Franzosen, die aus der Stadt kamen — sie erklärten mir stolz, daß es hier weit und breit keine Beduinen mehr gäbe, — und außerdem saß neben ihnen, ich kann mir nicht helfen — ein Beduine. Er hatte rotleberne Pantoffeln, das wußte ich noch von früher. Doch als ich im Begriffe war, ihn mir etwas genauer anzusehen, ereignete sich etwas, was mich den Kopf hätte kosten können: ein Bündel riesiger scharfer Messer, so schien es in der Dunkelheit, kam von vorn auf uns zugeflogen, zerplätterte frachend unter uns und war schon wieder weg. Ich sah einen Schnitt auf der Wange, die Franzosen lagen flach auf dem Wagendach, einer riß mich zu sich nieder. Der Beduine aber war verschwunden. Also doch . . . Oh, meine Ahnungen.

Aber diesmal war Karl May übertrumpft. Nein,

## Scotland Yard plant Vorstoß gegen den „weißen Sklavenhandel“

London, im Februar.

Scotland Yard bereitet gegenwärtig in Verbindung mit den Einwanderungsbehörden einen großangelegten Säuberungsfeldzug gegen die Kaufgütersmugglerbanden und die „weißen Sklavenhändler“ des Westens vor. Dieser Plan ist das unmittelbare Ergebnis des letzten Unterweltmordes in Soho. Der Mord, der an dem internationalen Verbrecher Max Kassel alias „Max der Rote“, einem gebürtigen Polen und „Bosch“ einer weitverzweigten Mädchenhändlerbande, vor zwei Wochen begangen worden ist, hat die Beamten des Yard nämlich auf die Spur von mächtigen Verbrecherringen gebracht, deren Hauptarbeitsfeld der Mädchenhandel und der Kaufgütermuggel ist.

Mitglieder des Parlaments planen, Innenminister Sir John Simon mit Fragen zu überschütten, was die Regierung zu unternehmen gedenke, um die sogenannten „Konventionen“, die eingegangen werden, um Ausländerinnen trotz den strengen Einbürgerungsbestimmungen die britische Staatsangehörigkeit zu verschaffen, unmöglich zu machen. Andere werden fragen, was die Regierung tun werde, um unerwünschte ausländische Elemente von den britischen Inseln fernzuhalten, und wie es möglich gewesen sei, daß ein Gangster vom Kaliber des „Noten Max“ sich ungehindert und unangefochten in England aufhalten können. Im Zusammenhang mit diesen bevorstehenden Interpellationen im Parlament wird von den Polizeibehörden darauf hingewiesen, daß seit vielen Jahrzehnten periodisch Razzien durchgeführt würden, um London von den gefährlichsten Banden zu reinigen; dies helfe aber jeweils nur immer für etwa zwei bis drei Jahre.

Die Ermordung Max Kassels hat nun anscheinend den Anstoß für eine solche Großaktion gegeben.

Anzeichen dafür, daß in London ein Zentrum des „weißen Sklavenhandels“ bestehe, zeigten sich allerdings schon vor etwa drei Monaten, als die Beamten des Yard nach dem Mörder der Josephine Martin — in Verbrecherkreisen unter dem Decknamen „Französische Fifi“ bekannt —, die im vergangenen November erwürgt in ihrer Wohnung im Westend aufgefunden wurde, fahndeten. Man ist überall der Ansicht, daß zwischen der „Französischen Fifi“ und dem nun auch ermordeten „Noten Max“ eine enge Verbindung bestanden hat.

Im Zusammenhang mit dem Mordfall Josephine Martin begann die Polizei auch Informationen über den ausgedehnten Handel mit „Scheineheiraten“ zu sammeln, einem Arbeitszweig der großen Verbrecherbanden, der viele Millionen Pfund Sterling im Jahr eingebracht haben soll. Solche Scheineheiraten gehen etwa folgendermaßen vor sich: Agenten der Bande treten in Verbindung mit Ausländerinnen — in erster Linie Französinen und Italienerinnen —, die nach England zu kommen wünschen. Diese Auslandsagenten sehen sich dann mit den englischen „Bräutigams“-Agenten der Bande in Verbindung, die Männer suchen — oft sind es Gescheiterte, gestrandete Exilanten, die in kleinen Hotels oder auf den Hafenkais aufgesehen werden —, welche sich für ein Entgelt von 5 bis 15 Pfund bereit erklären, die Trauerzeremonie durchzumachen, durch die die Ausländerinnen die englische Staatsangehörigkeit erlangen. Für die Erfüllung dieses Wunsches sollen die Frauen bis zu 100 Pfund zahlen.

## China bekämpft das Glücksspiel

Fünf Spielhällenbesitzer erschossen

London, 13. Februar.

In Peking geht man seit einiger Zeit sehr scharf gegen Uebelthäter aller Art vor. Nach den vielen öffentlichen Hinrichtungen von Opiumhändlern und Kaufgütermugglern sind jetzt die Spielhöllen und ihre Inhaber an der Reihe. Bei einer nächtlichen, völlig unvermuteten Razzia in den Spielhöllen Pekings wurden mehrere Hundert Spieler und die Besitzer der Lokale verhaftet und zu sehr schweren Strafen verurteilt; fünf der berüchtigtesten Spielhöllenbesitzer mußten ihr Vergehen mit dem Tode büßen.

Die über hundert Verhafteten wurden zur Abschreckung in langem Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt paradiert. Jeder auf diese Weise an den Pranger gestellte trug auf der Brust ein Plakat mit seinem Namen und voller Adresse sowie die Angabe, was er verbrochen hatte. Alle waren tote

mit Stricken aneinander gefesselt und der traurige Anzug wurde von einem großen Aufgebot radfahrender Polizisten begleitet. Die Strafe wurde noch dadurch verschärft, daß ein furchtbarer Schneesturm durch die Straßen segte. Auf jedem größeren Platz wurde eine halbe Stunde halbgemacht, und die vielen Zuschauer, die sich angesammelt hatten, wurden ermahnt, sich nicht mit Glücksspielen einzulassen, sonst würde es ihnen ebenso gehen. Drei Tage hintereinander wurde diese öffentliche Zurschaufstellung wiederholt, und dann wurden die fünf zum Tode Verurteilten erschossen.

Allem Anschein nach hat das radikale Verfahren der Behörden die erwünschte Wirkung gehabt, denn vergeblich sucht man jetzt in Peking auch nur ein einziges Lokal, in dem man ein Spielchen machen könnte.

## Wie der Theaterbrand in Turin entdeckt wurde

Mailand, 13. Februar. Der Brand im großen Operntheater Regio in Turin wurde zuerst durch einen Passanten entdeckt, der aus der Kuppel Funken und Rauch aufsteigen sah, worauf er sofort die Feuerwehr alarmierte. Das Feuer hatte jedoch bereits die ganze Bühne ergriffen, wo der Brand ausgebrochen war. Offenbar hat hier ein Bühnenarbeiter oder ein Schaupiseler eine brennende Zigarette zurückgelassen oder fortgeworfen, die das Feuer verursachte, das am Bühnenmaterial reiche Nahrung fand und mit großer Schnelligkeit um sich griff. Der in der Kuppel wohnende Wächter des Theaters und seine Familie konnten von der Feuerwehr mit Mühe und Not durch eine Leiter gerettet werden. Das Feuer ariff auch auf den Zuschauerraum des Theaters über, der ausbrannte. Zuletzt stürzte auch die Decke des Theaters ein. Die Feuerwehr konnte infolge der großen Hitze und des Qualms gar nicht in das brennende Theater eindringen. Da der Brand aus dem den anliegenden Reiterkasernen und die Kriegsschule der Artillerie und Pioniertruppen bedrohte, hatte sie alle Mühe, diese Gebäude zu retten. Besonders groß war die Gefahr für den Reiterkasernen, weil das Staatsarchiv an die Mauern des Theaters anreißt. Das „Teatro Regio“ war 1798 von dem Architekten Graf Alfieri erbaut, 1906 erneuert und 1928 erweitert und modernisiert worden.

### Zum Brand in der Amsterdamer Altstadt

Amsterdam, 13. Februar. Vor einigen Tagen wurde, wie bereits gemeldet, die Altstadt von Amsterdam von einem Großfeuer heimgesucht. Dem sechs Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Bei der Katastrophe hat sich folgender dramatischer Vorgang ereignet: Eine Arbeiterfamilie, bestehend

aus Mann, Frau und fünf Kindern, war der Rettungswege über die Treppen versperrt, da bereits das Treppengehäude in hellen Flammen stand. In seiner Verzweiflung ergriff der Mann sein jüngstes fünfjähriges Kind und stürzte sich aus dem Fenster auf die Straße; Vater und Kind haben schwere Verletzungen davongetragen. Die übrigen Mitglieder der Familie, die Frau und drei Kinder, sind bei lebendigem Leibe verbrannt.

### Zwei Sechzehnjährige entführen eine Schülerin

Wiener Neustadt, 13. Februar. Eine sonderbare Entführungsgeschichte beschäftigte die Behörden von Wiener-Neustadt. Die 16 Jahre alte Frieda Jorda, eine Schülerin in der städtischen Hauptschule in Wiener-Neustadt, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Zu gleicher Zeit wurden zwei weitere Vermisshenanzeigen erhalten. Der 16jährige Rupert Schmid aus Ebenfurt und der gleichaltrige Johann Prebner aus Windendorf sind gleichzeitig mit dem Mädchen verschwunden. Es gelang noch nicht, die vermissten Kinder aufzufinden. Es steht noch nicht fest, ob es sich bei dieser Entführung um eine kindliche Liebesgeschichte oder einen romantischen Auswanderungsplan handelt.

### Neugeborenes Kind aus einer belgischen Frauenklinik verschwunden

Brüssel, 13. Februar. Ein geheimnisvoller Fall beschäftigt gegenwärtig nicht nur die Bevölkerung von Brüssel, sondern die gesamte belgische Öffentlichkeit. Aus der Entbindungsklinik in Löwen ist in einer der letzten Nächte gegen 11 Uhr auf eine bisher vollkommen unangekündigte Weise ein neugeborenes Kind im

es war kein Beduinenüberfall, es war etwas Aergeres: es war eine Art waagrechte Guillotine in Form einer Palmenkrone, in die der Autobus hineingeführt hatte. Denn während der Wagen anstandslos am Palmenstamm vorbeigefahren war, reichten wir, die wir auf dem Dach saßen, schon in die Blätter. Und was für Blätter. Ich sah sie später bei Tageslicht: scharfrandig und hart wie Eisenblech. Den Beduinen hatten sie vom Dach gesetzt. Der Sand, in dem er fiel, war weich, aber er blutete stark am Hals und von der Stirn. Hilfe war nicht weit — es war die erste Palme der Dase Batna gewesen, der Dase der Freuden und der Hain der Houris.

### Das Geschenk

Als wir alle ausstiegen, war ich noch etwas blaß. Doch mein Scheich wußte mich zu trösten; er überreichte mir ein Geschenk, nachdem er sich verbeugt und Stirn, Mund und Brust mit der flachen Hand berührt hatte. Es war ein Federkiel, in dessen Holz mit eingelegetem Silberdraht etwas Arabisches geschrieben stand.

Ja also, wie ist das mit der Technik, die die Romantik erschlägt? Da war ein Autobus, und in ihm sah ich Scheich und eine Ziege, um nur das Wichtigste zu nennen. Der Autobus fuhr durch die Wüste und dadurch wurden beinahe einige Leute geköpft. Also wer erschlägt die Romantik? Georg F. Fuchs.

## Drei Kinder im Eise eingebrochen und ertrunken

Gießen, 13. Februar. Zwei Mädchen im Alter von 15 und 9 Jahren versuchten auf der dünnen Eisschicht eines Teiches bei der Grube Friedrich in Trais Horloff Schlittschuh zu laufen. Wenige Meter vom Ufer entfernt brachen die beiden Kinder plötzlich ein und gingen unter. Ein achtjähriger Knabe, der ihnen zu Hilfe kommen wollte, brach ebenfalls ein; alle drei Kinder ertranken.

## Beim Skilaut das Genick gebrochen

Genf, 13. Februar. Der 26jährige Francis Bridet, Vizelektor der Philipps-Vertretung in Genf, ein geübter Skifahrer, verunfallte in Morgins bei einer Schifahrt. Mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometer stieß der Skifahrer auf einen schneebedeckten Steinblock und wurde in die Luft geschleudert. Er fiel auf den Kopf und brach das Genick. Bridet wurde nach Genf in ein Spital gebracht, wo er verstarb.

## „Schwerkriegsbeschädigter“ als Betrüger entlarvt

Necklinghausen, 13. Februar. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde in Walsrop der 43jährige Franz Seiler festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Es liegt erdrückendes Beweismaterial dafür vor, daß Seiler schon seit 1914 durch Betrügereien den Staat in empfindlicher Weise geschädigt hat. Seiler war im August 1914 zum Kriegsdienst bei der Kraftfahrtruppe eingezogen worden. Bald meldete er, daß ihm die Kurbel eines Kraftfahrzeuges gegen die Brust geschlagen sei. Schließlich wurde Seiler schwer krank und verstand es, eine hohe Kriegsbeschädigtenrente zu erhalten. Er war angeblich „lungenkrank“, klagte über Schmerzen im Kehlkopf und war stark heiser. Vor einiger Zeit wurde nun Seiler einer Klinik in Münster zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes überwiesen. Im Gegensatz zu dem Befund der früheren ärztlichen Untersuchungen wurden dort Tuberkelbazillen nicht gefunden. Die Ärzte der Klinik schöpften Verdacht, zumal ihnen gewisse Verletzungen am Kehlkopf des Seiler seltsam erschienen. In dem Taschentuch des „Schwerkriegsbeschädigten“ wurde eine kleine Impulle mit Tuberkelbazillen gefunden. Die Öffnung eines Koffers, den Seiler mit in die Klinik gebracht hatte, förderte sieben Flaschen Tuberkelbazillen, eine gewisse Säure und eine scharfe Bürste zum Vorschein. Säure und Bürste hatte Seiler dazu benutzt, um durch Bearbeitung des Kehlkopfes die Heiserkeit herbeizuführen. Der Betrüger hat den Staat um mindestens 90.000 Reichsmark geschädigt.

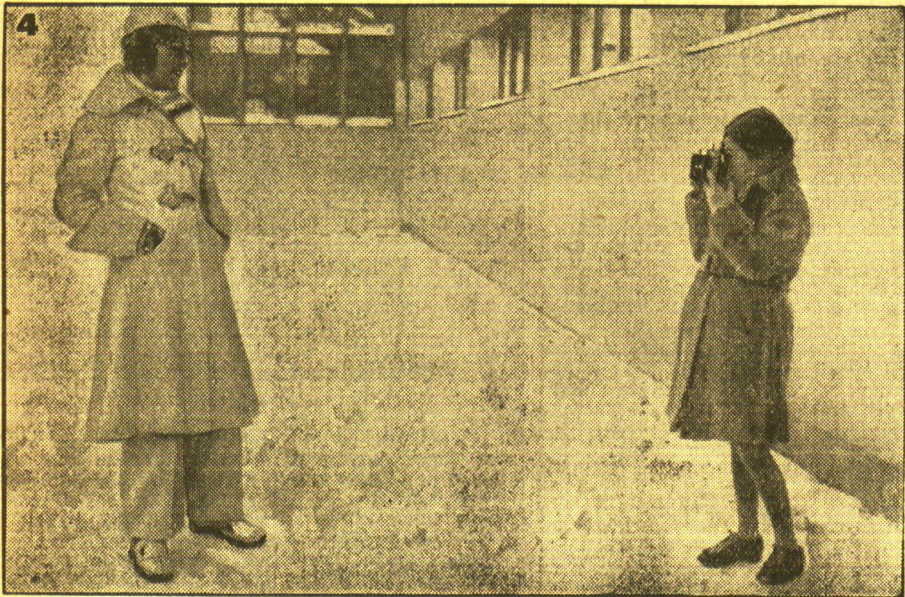
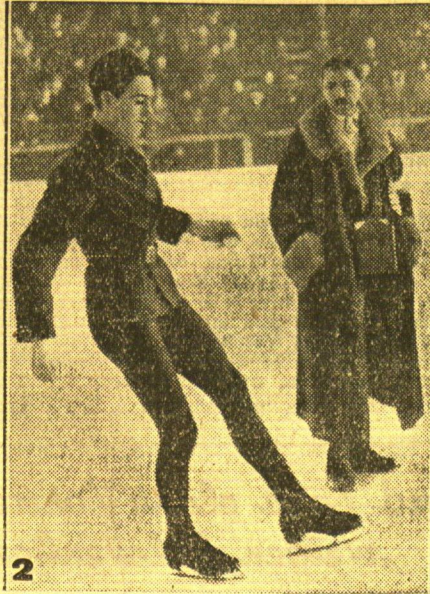
Wien, 13. Februar. Dr. Wilhelm Furtwängler, der berühmte deutsche Dirigent, erhebt von den Wiener Philharmonikern den Ehrenring der Wiener Philharmoniker.

Alter von 15 Tagen verschwunden. Alle Nachforschungen nach dem Kind sind bisher erfolglos geblieben. Das Kind befand sich in einer Wiege neben zahlreichen andern Kindern in einem arabischen Schlafsaal. Die Mütter sind in einem andern Schlafsaal untergebracht, damit sie durch das Schreien der Kinder nicht gestört werden. Jede Stunde unternimmt die diensttuende Schwester eine Runde durch den Schlafsaal der Kinder. Bei der Runde um 11 Uhr wurde das Verschwinden des Kindes bemerkt.

Die Untersuchung ergab bisher rein gar nichts. Man stellte lediglich fest, daß anlässlich der lokalen Verhältnisse eine Entführung recht leicht durchgeführt werden kann. Aber wer war der Täter? Man verdächtigte anfangs einen Deutschen, dessen Frau vor einigen Tagen ein totes Kind zur Welt gebracht hatte. Man vermutete, daß dieser Mann, in dem Glauben, seine Frau würde die Nachricht von dem Tode ihres Neugeborenen nicht überleben, das Kind tötete. Aber der Verdacht erwies sich als unangebracht. Daraufhin verdächtigte man den Vater des verschwundenen Kindes selbst. Man warf die Frau auf, ob dieser gegenwärtig völlig mittellose Mann sich des Kindes entledigen wollte, um dem kleinen Haushalt — ein dreijähriger Knabe ist bereits da — eine neue materielle Belastung zu erparen. Hat er das Kindchen womöglich in den an der Entbindungsklinik vorbeistreichenden Kanal geworfen? Die Nachforschungen im Kanal erbrachten keinerlei Ergebnis, ebenso wenig das lange Verhör, dem der Vater unterworfen wurde. Eine Entführung zum Zwecke des Erhalts eines Abgebildeten scheint nicht in Frage zu kommen, denn der oder die Entführer müßten ja wissen, daß in dieser Entbindungsklinik sich keine Kinder reicher Eltern befinden. Also vielleicht ein Mordakt? Der Vater erklärt, keine Reue zu haben. Familien drama? Die Polizei hat auch in dieser Richtung Untersuchungen bei den Verwandten angestellt, aber bisher ohne jeden Erfolg.

# 5. Bilderbericht von der Winter-Olympiade

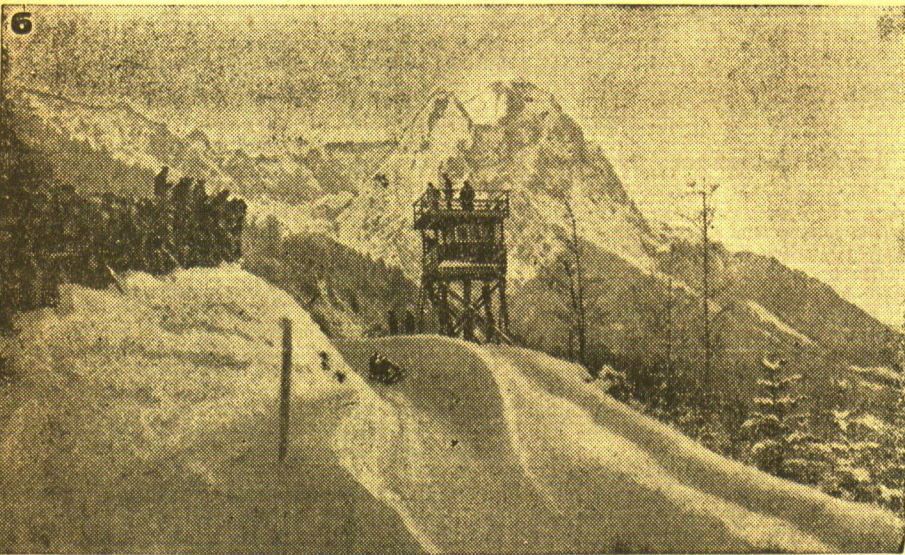
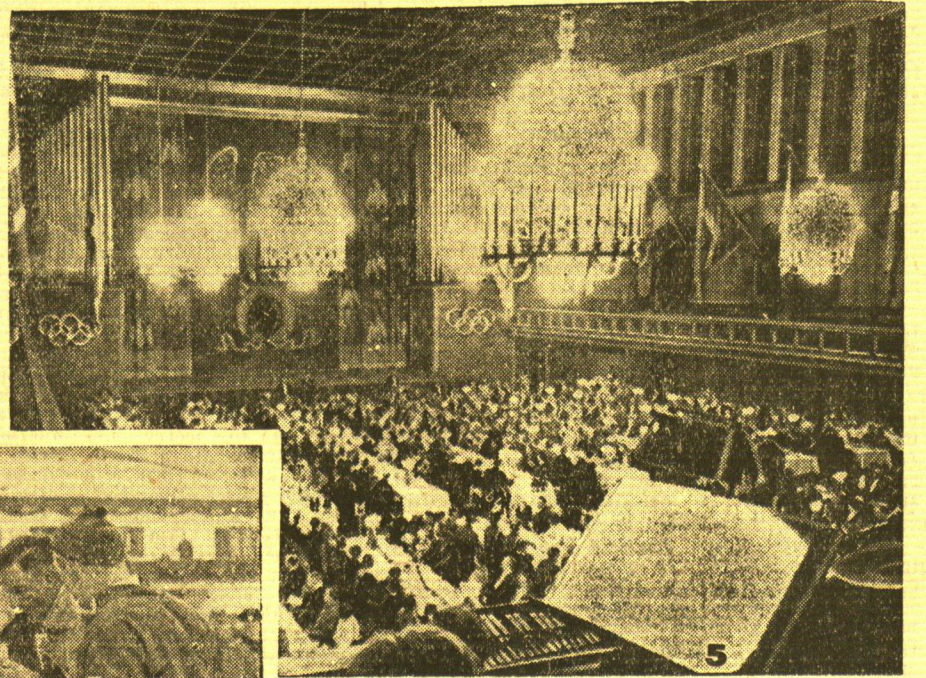
Garmisch-Partenkirchen im Zeichen der „Fünf Ringe“



1. Die vier „goldenen“ Finnen nach ihrem großartigen Siege im 4 x 10 Kilom.-Staffellauf. Von links: Nurmela, Karppinen, Lähde und Jalkanen. Sie stehen in der Reihenfolge, wie sie liefen

2. Karl Schäfer - Wien, der Beste im Olympia-Pflichtlauf

3. Weltmeister Ballangrud - Norwegen, der Olympia-Sieger im Eisschnelllauf über 500 und 5000 Meter

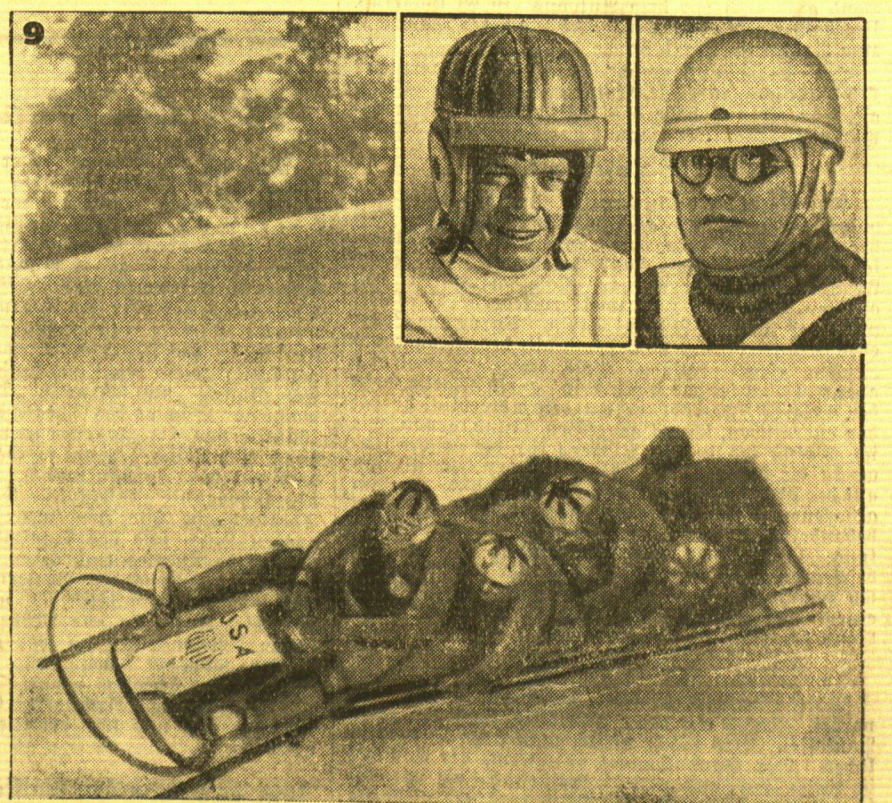
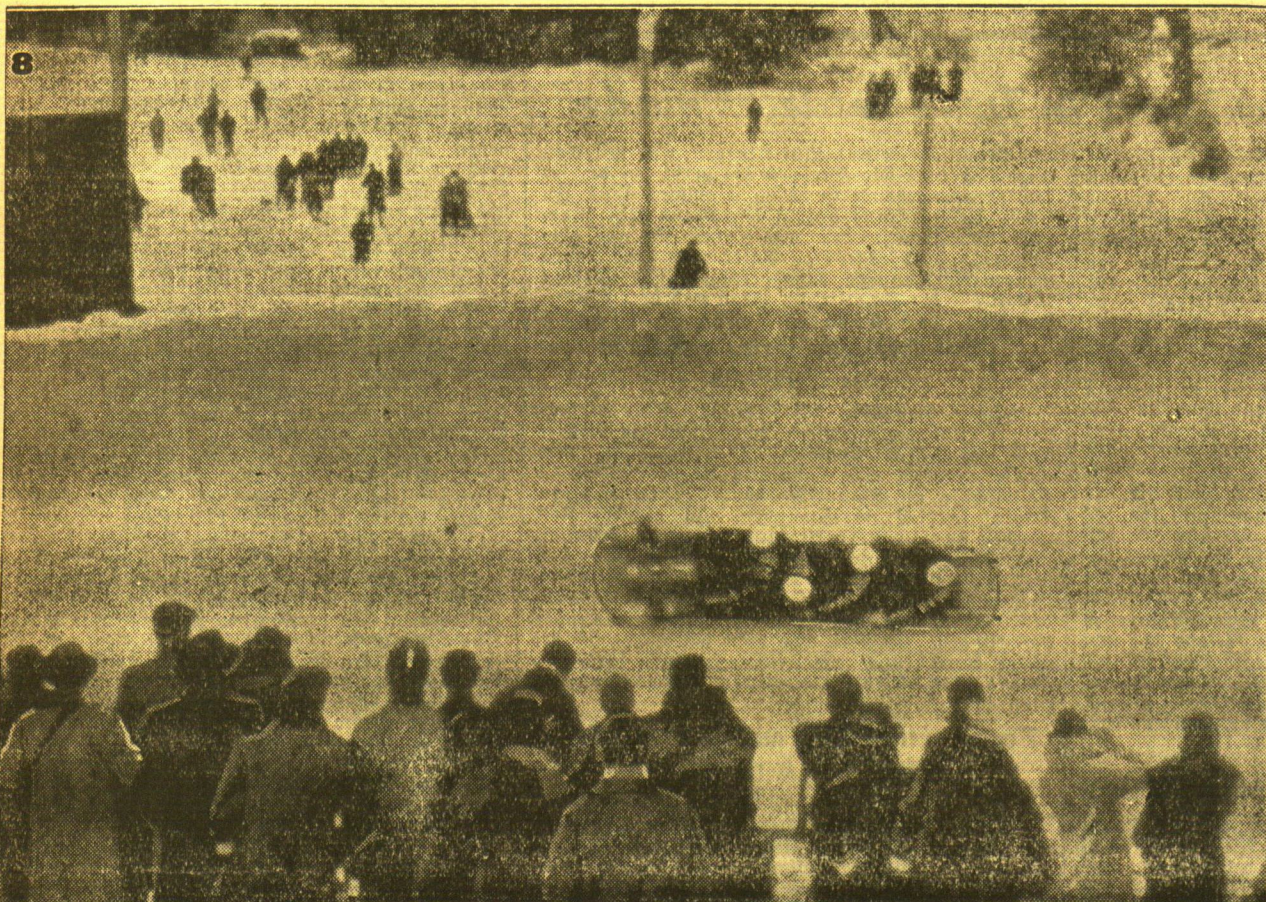


4. Die kleine japanische Meisterin Inada knüpft ihre große Konkurrentin, die Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, Sonja Henie

5. Olympia-Empfang der Reichs- und Landesregierung in München, auf dem Dr. Goebbels die Teilnehmer im Namen des ganzen Volkes begrüßte

6. Bob „Schweiz II“ auf seiner Rekordfahrt im 2. Lauf

7. Der Deutsche Leupold stärkt sich nach dem Wechsel im 4 x 10 Kilometer-Staffellauf



8. Der Olympia-Sieger, Viererbob „Schweiz II“, in der Zielkurve

9. Viererbob „U. S. A. 1“ in voller Fahrt. Oben links der Schweizer Capadrutti, der mit „Schweiz 1“ nach zwei Fahrten vor „Deutschland 1“ mit Allan (rechts) an der Spitze lag

# Außenminister Vozoraitis berichtet

Kaunas, 13. Februar. (Elt.) Das Ministerkabinett hörte in seiner Sitzung vom 11. Februar den Bericht des Außenministers Vozoraitis über seine Reise nach London und Paris und über die Unterredungen, an denen er in diesen beiden Hauptstädten teilnahm.

## Diplomatische Besprechungen

Kaunas, 13. Februar. Am Dienstag wurde der deutsche Gesandte in Kaunas, Zechlin, vom Außenminister Vozoraitis empfangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde. — Am gleichen Tage wurde auch der estländische Gesandte Leppik vom Außenminister Vozoraitis empfangen. — Am Dienstag empfing Ministerpräsident und Finanzminister J. Tubelis den sowjetrussischen Geschäftsträger Kosmann und den sowjetrussischen Handelsattaché für Litauen Samarin.

## Die Feier der litauischen Unabhängigkeit in Lettland

Riga, 13. Februar. (Elt.) Das Schuldepartement des lettlandischen Bildungsministeriums hat an sämtliche Schulen Rundschreiben geschickt, in denen Hinweise über die Feiern aus Anlaß der Unabhängigkeitsfeier Litauens und Estlands am 16. und 24. Februar gegeben werden. In diesen Tagen werden in sämtlichen Schulen Lettlands Vorträge über das kulturelle Leben in Litauen und Estland und über die führenden Persönlichkeiten beider Staaten gehalten werden.

## Eine Abteilung für Vereins- und Pressewesen im Innenministerium

h. Kaunas, 13. Februar.

Die auf Grund des neuen Vereinsgesetzes vorgesehene Neuordnung des gesamten Vereinswesens, die Schaffung eines Vereinsregisters, die Anmeldung von Vereinen, ihrer Vorstände und Statuten macht es notwendig, daß hierfür eine eigene Abteilung im Innenministerium geschaffen wird. Augenblicklich ist das Innenministerium dabei, dieselbe zu schaffen und zwar nicht nur für die Behandlung des Vereinswesens, sondern auch des Pressewesens. Der Leiter dieser Abteilung sein wird, steht noch nicht fest.

## Erweiterung des Zuständigkeitsbereiches der Industrie- und Handelskammer

h. Kaunas, 13. Februar. Der Gesetzentwurf, der eine Reform der Kauener Industrie- und Handelskammer vorseht, ist vom Präskommisär Dr. Juodeita fertiggestellt und bereits dem Finanzministerium zugeleitet worden. Bisher vertrat die Industrie- und Handelskammer nur die Interessen dieser beiden Erwerbszweige, nämlich des Handels und der Industrie. Der neue Entwurf sieht in dessen auch die Einbeziehung der Interessenvertretungen von Handwerk und der Kreditanstalten in den Zuständigkeitsbereich der Industrie- und Handelskammer vor, so daß diese, falls der Gesetzentwurf angenommen wird, in Zukunft vier Erwerbszweige, nämlich Industrie, Handel, das Kreditwesen und das Handwerk, zu vertreten hat. Nach wie vor wird die Handelskammer der Aufsicht des Finanzministeriums unterstellt bleiben. Neu vorgesehene wird ein Handelsstirmerregister und ein Handelsgericht. Die Art, wie die Vertreter in die erweiterte Kammer gewählt werden sollen, steht bis heute in endgültiger Form noch nicht fest.

## Reise der Direktoren der „Lietufis“ nach Moskau

\* Kaunas, 13. Februar.

Der Generaldirektor der „Lietufis“ Dagnis und der Direktor V. Mailius sind am Dienstag nach Moskau gereist. Sie werden Verhandlungen über die Einfuhr sowjetrussischer Waren nach Litauen auf Grund des in diesem Jahr zwischen Litauen und Sowjetrußland abgeschlossenen Handelsvertrages führen.

## Ueber 18 000 Telephonabonnenten in Litauen

Kaunas, 13. Februar. Im vergangenen Jahr sind in Litauen 3066 neue Telephonanschlüsse eingerichtet und 1658 abgenommen worden. Demnach ist die Zahl der Telephonabonnenten um 1408 gestiegen. Am 1. Januar wurden in Litauen insgesamt 18 164 Telephonabonnenten gezählt.

## Gefecht an der mongolischen Grenze

Schanghai, 13. Februar.

Wie aus Tschangtschun gemeldet wird, hat das Kommando der Kwantung-Armee einen neuen schweren Zusammenstoß zwischen einer japanisch-mandschurischen Abteilung und einer etwa 200 Mann starken mongolischen Truppe bekanntgegeben. Der Zwischenfall soll sich westlich des Wuir-Sees ereignet haben, wo die mongolische Abteilung die Grenzstation Dlangotsof besetzt habe. Wie von japanischer Seite verlautet, gelang es den vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen am Mittwoch, den Grenzort wieder zurückzuerobern, wobei auf japanischer Seite der Verlust von acht Toten und zehn verletzten Soldaten verzeichnet wird. Wie es heißt, haben die Mongolen bei den Kämpfen angeblich Bombenflugzeuge eingesetzt. Die Japaner melden weiter, daß sie im Verlauf der Zusammenstöße mehrere Geschütze und eine Anzahl von Maschinengewehren und Munition, teilweise sowjetrussischer Herkunft, erbeutet haben.

Nachdem bereits am Dienstag der erfolgte Abbruch der Verhandlungen des Stellvertretenden Ministers von Mandschukuo, Ohsaki, mit dem Generalkonsul der Sowjetunion, Selawitsky, in Tschangtschun starke Erbitterung hervorgerufen hat, hat die gespannte Lage im Grenzgebiet durch den neuen Zwischenfall eine weitere Verschärfung erfahren.

## Deutsch-baltischer Einspruch in Riga

Riga, im Februar.

Lehtin hatte der Vorsitz der Deutsch-Baltischen Volksgemeinschaft des Landes eine auf Einzelheiten eingehende Unterredung mit dem Ministerpräsidenten erreicht. Worum es sich für das Deutschtum Lettlands handelt, geht aus Darlegungen hervor, die soeben in der Presse erschienen sind. In beiden Fällen handelt es sich um beachtliche Gegebenheiten im Zeichen des autoritären Regimes. Daß sich die deutsche Volksgruppe vor anderthalb Jahren, wie aus den Darlegungen hervorgeht, der autoritären Regierung bereitwillig zur Mitarbeit an der Neuordnung des staatlichen Lebens zur Verfügung gestellt hat, ist bekannt und darf wohl auch als Selbstverständlichkeit gelten. Allein es fragte sich von vornherein, wie diese Bereitwilligkeit von maßgeblicher Seite aufgefaßt wurde. In der deutschen Presseerklärung ist ein solcher Vorbehalt natürlich nicht enthalten, vielmehr heißt es dort, daß man von vornherein mit Opfern gerechnet, freilich an solche, wie sie allmählich dem Deutschtum auferlegt wurden, nicht gedacht habe. Dieser Meinung entspricht auch die Versicherung, daß der Zweck der neugeschaffenen Kammern von den deutschen Staatsbürgern vollkommen anerkannt werde, jedoch hätten die Auswirkungen einen empfindlichen Eingriff in die deutschen Vermögensrechte gezeitigt. Die neuen Gesetze schädigten die Volksgruppe in hohem Maße.

Wesentliche Beachtung verdienen auch die weiteren Ausführungen, die sich nicht mehr auf jüngste Veranlassungen beschränken, sondern die Tendenz der gesamten neueren Gesetzgebung erwähnen. Es handle sich um die Rechte der deutschen Bevölkerung auf Bodenständigkeit und Lebensraum im Staat. Diese aber würden nicht gleichwertig (mit den Rechten der Mehrheitsbevölkerung) berücksichtigt. Dafür sprächen die Sprachengesetze, deutsche Beamtenentlassungen, die weitgehende Schmälerung der Schullehrverwaltung, die Behandlung deutscher Archive, freiberufliche Beschränkungen, Schwierigkeiten beim Landwerb, womit vieles nur angebeutet wurde, was zusammengefaßt eine außerordentliche national- und sozialpolitische Belastung gerade für denjenigen Teil der Landesbevölkerung bedeutet, der über siebenhundert Jahre an der baltischen Ostseeküste Kulturwerte geschaffen, Geschichte gestaltet und tatsächlich alles übrige aufgebaut, ja mittelbar entscheidend dazu beigetragen hat, daß das lettische ebenio wie das estnische Volkstum nicht von der ostslawischen Wellenwelle unterspült und verschlungen wurde.

Um auf die Darlegungen zurückzukommen, so entkräften sie auch die immer wieder von der lettischen Presse vorgebrachte Behauptung, die neuen Gesetze richteten sich nicht etwa nur gegen deutsche Vereine und Verbände, sondern ebenio gegen lettische und andersnationale. Nein, der Einwand ist nicht stichhaltig, denn worüber verfügten die anderen Organisationen? Hierzu bedarf es für den Ortsfremden des nochmaligen Hinweises auf die schon erwähnte über siebenhundertjährige deutsche Aufbauarbeit, der die anderen jedenfalls in Riga auch nichts entzogen werden kann.

## Rund um die Winterolympiade

### Verborgene Wunder der Olympischen Spiele

Da Garmisch-Partenkirchen, 12. Februar. Jeder, der die spannenden Kämpfe miterlebt oder sich am Mundfunk dank der ausgezeichneten Reportagen und Übertragungen eine Vorstellung vom Ablauf der Wettkämpfe machen kann, hat nicht allein den großartigen Leistungen der Kämpfer und Kämpferinnen seinen Beifall gezollt, Befriedigt oder gar bewundernd hat er auch die Tatsache verzeichnet, daß beim Schiedsgericht jegliche Fehler ausgeglichen wurden. Und dieses Verdienst, gerade bei den Olympia-Kämpfen der Nationen, gebührt der Technik, gebührt dem unermüdblich forschenden und werkenden Ingenieur.

#### Das Zeitnahmegerät

Wer vermag mit dem Auge einen Unterschied zwischen zwei Zehntel-Sekunden oder gar Hundertstel-Sekunden festzustellen? Welcher Schiedsrichter kann zuverlässig behaupten, ob zwei Kämpfer tatsächlich gleichzeitig durchs Ziel gingen, oder ob nicht der eine doch einen Bruchteil einer Sekunde früher war? Wo das Auge des Menschen versagt, hat die Technik Zeitnahmegeräte geschaffen, die alles sehen und aufschreiben, was auf dem Kampfplatz vor sich geht. Von jedem der Käufer, die in dichter Folge durchs Ziel gehen, schreibt der Apparat die Zeitkurve auf und gibt auf Bruchteile von Sekunden genau an, wann das Ziel erreicht wurde. Das Gerät ist leicht transportabel und von keiner fremden Energiequelle abhängig. Außer einem komplizierten Uhr- und Schreibwerk befindet sich darin nichts weiter als einige Taschenlampenbatterien. Von der Startlinie führt ein Luftdruckschlauch zu dem Gerät. Startet der Käufer, so genügt der leiseste Druck der Stier auf den unter Schnee und Brettern vergrabenen Schlauch, um die Zeit des Starts festzuhalten. Natürlich muß auch das Ankommen am Ziel mit dem gleichen Gerät gemessen werden. Auch wenn Start und Ziel mehrere Kilometer voneinander entfernt sind, kommt das Zeitnahmegerät in demselben Augenblick zum Stillstand, wo der Kämpfer durchs Ziel geht. Das Zeitnahmegerät ist also eine automatische Stoppuhr mit fernherberischen „Begebungen“.

#### Auf der neuen Olympia-Straße

Zu den umfangreichen Projekten der deutschen Reichsautobahnen zählt auch die neue Straßenverbindung zwischen Garmisch-Partenkirchen und

## Deutschlands Fußball-Elf gegen Spanien

Der Spielansatz des Deutschen Fußball-Bundes hat für sein zweites Länderspiel gegen Spanien am 23. Februar in Barcelona folgende Aufstellung der deutschen National-Elf vorgenommen:

Jacob (Fahn-Regensburg); Hartinger (Wacker-München) und Münchberger (Mannheim-Nach); Jones (Fortuna-Düsseldorf); Goldbrunner (Bayern-München) und Bramlich (Eintracht-Frankfurt); Lehner (Schwaben-Augsburg), Bohmann

haben. Zum Schluß hat die Deutsch-Baltische Volksgemeinschaft nachdrücklich den harten Schlag erwähnt, den die Uebereignung deutscher Volkswerte bedeutet und vorförlig darauf hingewiesen, daß darüber hinaus eine Schlichtung rein geselliger deutscher Vereine erst recht unbegründet wäre. Damit ist in der Hauptsache wohl der sog. Gewerbeverein gemeint, dem Tausende von Mitglidern angehören und der im gesellschaftlichen Leben des einheimischen Deutschtums eine große Rolle spielt. Auch über ihm schwebt das Damoklesschwert, ja es heißt, die Uebernahme des Gewerbevereins sei eine schon beschlossene Sache. Ob der Einspruch fruchtbar wird, muß sich erweisen. Zu begrüssen ist in harter Zeit wenigstens die Tatsache, daß es gelang, die deutschen Einwände vorzubringen und wenige Tage darauf auch ihre vorsichtige Formulierung zu veröffentlichen.

Wenn die Presse überhaupt, die lettische insbesondere, heute noch als Stinderin der öffentlichen Meinung gelten kann, so ist folgende Frage in einem lettischen Presseausatz überaus bezeichnend: „Wir wollen wissen: wer sind unsere Deutschen? Wenn wir keine klare Antwort erhalten, so müssen wir selbst Bezeichnungen dafür wählen, was sie sind: ein Bestandteil unserer Nation, eine logale Minderheit, eine unzufriedene Minderheit, die Minderheit außerhalb der Grenzen unseres Landes sucht, eine uns feindliche Minderheit oder ein Element, das wir mit Recht als verräterisch betrachten könnten. Wir wollen einmal Klarheit gewinnen. Auf der einen Seite steht der alldeutsche Volkstumsgebanke, auf der anderen unsere Ideologie... Aus diesen immer schärfer werdenden Begriffsklärungen spricht schließlich schon unverhohlene Drohung, die, das sei hier zur Klärung des Sachverhalts hervorgehoben, einzelne in Deutschland abgedruckte volkspolitische Meinungen gelegentlich, gewiß keine Verantwortung tragender Publizisten verallgemeinert und sie dem deutsch-baltischen Ganzen zum Vorwurf macht. Diese Methode ist bei allgemeiner Ueberretzung doppelt verwerflich.“

## Giffgas, „die menschlichste Kriegswaffe“

Nach der Meinung des Befehlshabers der englischen Pioniertruppen

London, 13. Februar. Der Befehlshaber der englischen Pioniertruppen, Generalmajor Thullier legte sich in einer bemerkenswerten Rede für die Verwendung von Giffgas in einem Kriege ein. Er erklärte vor dem englischen Militärinstitut, daß das im Jahre 1921 von England, Amerika, Frankreich, Italien und Japan getroffene und leiter von 38 Nationen ratifizierte Abkommen, keine Giffgase oder gemischte Mittel zu benutzen, eine „bedauerliche Vereinbarung“ sei. Das Abkommen sei von einer falschen und unfinnigen Gefühlsduselei getragen, die an den Tatsachen und an den wirklichen Forderungen der Menschlichkeit vorbeigehe. Gas sei weit mehr die menschlichste aller im Kriege benutzten Waffen. Wenn man den Krieg als unermidlich annehme, dann sei die menschlichste Waffe diejenige, die mit dem geringsten Menschenverlust und dem geringsten Leid zu einer Entscheidung führe. Die Benutzung von Explosivgasen und Maschinengewehren sei weniger menschlich als die Anwendung von Giffgasen.

## Was die Deutsche Reichsbahn „bewegt“ hat

Auch die Deutsche Reichsbahn hat alle Maßnahmen getroffen, um einen Strom von 50 000 Besuchern aus den Richtungen München und Nürnberg und von 15 000 Besuchern aus der Richtung Innsbruck täglich befördern zu können. Diese großen Leistungen können nur mit elektrischem Zugbetrieb durchgeführt werden, für den neben den Eisenbahndirektionen München und Innsbruck verschiedene andere Direktionen die notwendigen Lokomotiven und Wagen zur Verfügung gestellt haben. Für die technischen Vorbereitungen der Reichsbahn wurden 195 000 Raummeter Erde bewegt und 9200 Raummeter Beton verarbeitet werden. 20 Kilometer Gleise wurden neu verlegt, und 870 Tonnen Eisenteile wurden für die elektrische Ausrüstung und für die Brücken-Umänderungen herbeigeschafft werden.

#### „Die himmelblauen Himmelschupfer“

In allen Lagern der Aktiven herrscht sportfreundliche Stimmung; vor allem sind die Amerikaner in großartiger Form. Diese „himmelblauen Himmelschupfer“, wie sie jemand nannte, werden von Tag zu Tag besser. An der Olympia-Schanze begegnen wir Kon Wikkelsen, dem hervorragenden amerikanischen Springer, der etwas traurig meinte: „Einen Nachteil der Spiele konnte ich schon entdecken. Sie werden viel zu rasch zu Ende gehen, und dann müssen wir wieder heim.“ Ein deutscher Sportskollege sagte: „Sie können doch wiederkommen.“ „Oh“, antwortete der Amerikaner, „das geht sehr schlecht — die weite Reise. Aber nehmt Euch in acht, daß wir Euch nicht Eure herrlichen Schanzen mitnehmen.“

(B. f. L. Benrath), Lenz (Vorfassung-Dortmund), Szepan (Schalle 04) und Rath (Vorfassung-Worms). Es sind also mit Ausnahme von Lenz die gleichen Spieler berücksichtigt worden, die den schweren Kampf gegen England in London austrugen. Lediglich in der Angriffsreihe ist der Innensturm durch Vereinnahme des Dortmunders Lenz umbelegt worden. Bohmann, der in London den Angriff führte, rückt nach halbrechts, während Szepan für Naffelsberg nunmehr mit Rath den linken Flügel bildet.

Die Aufstellung für das am 27. Februar in Vissau folgende erste Länderspiel gegen Portugal wird erst an Ort und Stelle vorgenommen.

## 16 japanische Feuerwehrlente getötet

Tokio, 13. Februar. Zwischen Kobe und Osaka ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein Wagen der Feuerwehr stieß mit einem Straßenbahnwagen so heftig zusammen, daß der Tank des Feuerwehrwagens in die Luft flog und sämtliche 16 Insassen bei lebendigem Leibe verbrannten. Eine riesige Stichflamme machte jede Hilfe unmöglich.

Newyork, 13. Februar. In Lakewood entstand nachts in dem Hotel „Victoria-Mansion“ ein Großbrand. Wie bisher festgestellt werden konnte, sind dem Feuer acht Menschenleben zum Opfer gefallen; sieben Personen werden noch vermisst.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte  
Temperaturen in Memel am 13. Februar  
6 Uhr: - 4,0 8 Uhr: - 3,8 10 Uhr: - 3,8.

Allgemeine Uebersicht von Donnerstag, den 15. Febr.

| Beob.-Stelle                         | Barometer | Richtung und Stärke | Wetter | f. em. pers. | Seegang | Sichtweite n. See Seemil. |
|--------------------------------------|-----------|---------------------|--------|--------------|---------|---------------------------|
| Memel                                | 99,93     | NNO 2               | wolkig | - 3,8        | 4       | 8                         |
| Adler-Grund (südwestl. von Bornholm) | 1014,0    | N. 7                | heiter | 0,0          | 5       | 15                        |
| Riga                                 | 995,4     | NNW. 8              | wolkig | - 6,0        | 4       | 8                         |
| Libau                                | 998,6     | NO. 4               | heiter | - 20,0       | 7       | 1/10                      |
| Haparanda                            | 1005,3    | NNO. 2              | heiter | - 10,0       | 6       | 1/10                      |
| Ostersund                            | 1007,6    | still               | bed.   | - 4,0        | 4       | 30                        |
| Wisby                                | 1004,7    | N. 6                | bed.   | - 4,0        | 4       | 30                        |
| Stockholm                            | 1005,3    | NW. 3               | heiter | - 10,0       | 6       | 1/10                      |

## Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

| Nr. | Schiff und Kapitän | Von        | Mit  | Adressiert an |
|-----|--------------------|------------|------|---------------|
| 181 | Drossel SD Ludloff | Kopenhagen | leer | R. Meyhoefer  |

Ausgegangen

| Nr. | Schiff und Kapitän | Nach       | Mit      | Makler       |
|-----|--------------------|------------|----------|--------------|
| 180 | Annal Ahrens Henck | Preston    | Getreide | Sandels      |
| 181 | Alk Quitaun        | Ant werpen | Stöckgut | Ed. Kraus    |
| 182 | Klister Weiss      | Danzig     | Getreide | R. Meyhoefer |
| 183 | Hari-t Petersen    | Hanagö     | Getreide | R. Meyhoefer |
| 184 | Luwsee Stöckgut    | Triest     | Stöckgut | Sandels      |
| 185 | Fink SD Beck       | Tallinn    | Getreide | R. Meyhoefer |

Pegelstand: 0,80 m. — Wind: NNO. 4 — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Es machen aus diesem Grunde noch folgende fünf Spieler die Reise nach der Oberischen Halbinsel mit: der Torhüter Buchloh (B. f. B. Speldorf), der Verteidiger Tiefel (Eintracht-Frankfurt), der Flügelstürmer Kibinger (B. C. Schweinfurt 05) und die Stürmer Siemetsreiter (Bayern-München) und Siffing (S. V. Waldhof-Mannheim).

Die Wahl des Schiedsrichters für den deutsch-spanischen Länderkampf ist auf den ausgezeichneten belgischen Unparteiischen John Langenus gefallen. Der Belgier leitete bekanntlich auch den ersten Kampf beider Mannschaften in Köln. Es zeugt von der hohen sportlichen Auffassung der Spanier, die mit der Leitung des Belgiers beim letzten Spiel in Madrid gegen Oesterreich nicht ganz zufrieden waren, aber dennoch für seine neuerliche Berufung, die auf Vorschlag des D. F. B. erfolgte, stimmten.

## Cranzer Eissegel-Regatta am 15. und 16. Februar

Der Termin für die 4. Cranzer Eissegel-Regatta ist jetzt nach dem Einsehen des Profies erneut festgelegt worden, und zwar auf den 15. und 16. Februar. Es ist vorgesehen, am Sonnabend, dem 15. Februar, je eine Wettfahrt jeder Klasse und am Sonntag, dem 16. Februar, je zwei Wettfahrten jeder Klasse auszutragen. Außerdem sind für den Sonntag zwei Rennen der Fischerflötchen vorgesehen.

Bei der Regatta wird der Schwerpunkt auf der 20-qm- und auf der 15-qm-Eintypklasse liegen, wie es das Meldeergebnis, das jetzt vorliegt, zeigt. Demnach besteht in der 20-qm-Klasse eine Konkurrenz von 4 Jachten, drei davon, nämlich „Seeadler“, „Eisvogel“ und ein Neubau, der noch keinen Namen hat, gehören der Eissegelvereinigung des Bezirkskommandos I an. Der 4. Schiffling dieser Klasse ist der bekannte „Nih III“ vom Seaklub Baltic. In der Eintypklasse liegen 7 Wettungen vor. „Albatros“, „Seeschwalbe“, „Möwe“, „Störbecker“ von der Eissegelvereinigung des Bezirkskommandos I, „Ebbe“ und „Flut“ vom Marine-Regatta-Verein Pillau und „Spuk“ vom S. C. „Abe“. In der 12-qm-Klasse liegen 2 Wettungen vom Angerburger Jachtclub und vom Meer aus Dt. Eylau vor. Die 10-qm-Klasse hat wieder die beiden Konkurrenten „Spielezug“ von der Wasser-sportlichen Vereinigung alter Korpsstudenten und „Blau-Weiß“ vom S. C. „Abe“. Die Gaumeisterschaft in der Eintyp-Klasse und in der 12-qm-Klasse wird bei diesen Wettfahrten erstmalig ausgetragen werden. Es werden drei Rennen in jeder Klasse gefahren werden; die Gaumeisterschaft errechnet sich nach Punkten.

#### 92 1/2 Meter Ski-Sprung

Der Normeger Silber Nydra verbesserte auf der Storschanze in Bitterfurd den Schanzenrekord seines in Garmisch startenden Landsmannes Kongsgaard von 90% auf 92 1/2 Meter.

#### Amtlicher Teil

des „Verein für Schwerathletik“ Memel  
Das Mitglied Alfred Schmidt wird aus dem „Verein für Schwerathletik“ Memel ausgeschlossen.  
Der Vorsitzende

